

Inserate  
werden angenommen  
in Posen bei der Expedition  
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,  
Gust. Ad. Schlech, Hoflieferant,  
Gr. Gerberstr. u. Breitestr.-Gasse,  
Otto Pichisch, in Firma  
J. Neumann, Wilhelmplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:  
G. Wagner  
in Posen.

Morgen-Ausgabe

# Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Jg. 700

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal,  
an den auf die Sonn- und Feiertage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal,  
am Sonn- und Feiertag ein Mal. Das Abonnement beträgt vierzehn  
Jahre 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz  
Preußenland 5,45 M. Bezahlungen nehmen alle Ausgabenstufen  
der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 6. Oktober.

Inserate werden angenommen  
in den Städten, der Provinz  
Posen bei unseren  
Agenturen, ferner bei den  
Linonen-Expeditionen  
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,  
G. J. Hanke & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den  
Inseratentitel:  
W. Braun  
in Posen.  
Fernsprecher: Nr. 102.

1894

## Ein englisch-französischer Konflikt?

Die in politischen Kreisen so außerordentliches Aufsehen erregende Meldung von der Zusammenberufung des Ministerrates in London hat zur unmittelbaren Folge gehabt, daß die sonderbarsten Gerüchte entstanden und eine Alarmnachricht förmlich die andere jagte. Wenn an sich schon die Einberufung des Kabinettsraths zu Anfang Oktober an der Themse etwas ganz Ungewöhnliches ist, so kann man sich angefischt der augenblicklich zwischen England und Frankreich unverkennbar vorherrschenden Spannung um so weniger darüber wundern, wenn in der ersten Aufrégung Ursache und Wirkung einigermaßen verwechselt wurden und phantastische Berichterstatter sogleich von einer Krisis und einem Zwischenfall zwischen Albion und der französischen Republik als vollendet Thatsache zu melden wußten. Am empfindlichsten hat sich die Wirkung der in der Runde siehenden Meldungen an der Börse geltend gemacht durch ein bedeutendes Fallen der Staatspapiere, weil man dort bereits mit der Möglichkeit eines kriegerischen Konfliktes zwischen England und Frankreich rechnen zu müssen glaubte. Ein gut Theil der Schuld an der gegenwärtigen Lage ist ohne Zweifel auf Rechnung der englischen Presse zu setzen, die keine Gelegenheit hat vorübergehen lassen, ohne das Vorgehen Frankreichs fortwährend als unmittelbar gegen England gerichtet hinzustellen. Diese ganze Heze der englischen Blätter gipfelte in dem beständigen Hinweis auf die Bedrohung des indischen Seeweges von Seiten Frankreichs von Madagaskar aus.

Wenn man den Ursachen nachspürt, welche die Veranlassung zu der plötzlichen Einberufung des englischen Ministerrates abgegeben haben können, so vermag man deren ohne Mühe mehr als genug ausfindig zu machen. Ägypten, Congo, Siam u. s. w. das sind Berührungspunkte der britischen und französischen Interessen von der allerdifficilsten Art. Dazu kommt noch, daß das Kabinett Rosebery bezüglich Siams und in der Behandlung des Congovertrages so wenig Energie an den Tag gelegt hat, daß man in die Möglichkeit einer friedlichen Erledigung der Madagaskarfrage um so stärkeren Zweifel setzen muß. Momentan soll es aber, wie wenigstens offiziös versichert wird, gar nicht so sehr auf Madagaskar ankommen, vielmehr sollen eingelaufene schlimme Nachrichten vom ostasiatischen Kriegsschauplatze in ursächlichem Zusammenhange mit der Einberufung des Ministerrates stehen. Eine bestimmter lautende Meldung bezeichnet denn auch bereits eine Depesche von D' Connor, dem englischen Gesandten in Peking, als die unmittelbare Veranlassung. Diese Depesche soll die dortige Situation als eine derart ernste schildern, daß man selbst einen etwaigen Massacre der europäischen Kolonisten in den chinesischen Häfen befürchte. Unter solchen Umständen erschien Vorrichtsmakregeln für die Sicherheit des Lebens und Vermögens der britischen Unterthanen in China unumgänglich notwendig; nebenbei käme es vielleicht auch darauf an, dem weiteren siegreichen Vorbringen der Japaner in irgend einer Weise entgegenzutreten. Zu dem vorerwähnten Zwecke soll die Garnison in Hongkong und die britische Marine in den chinesischen Gewässern verstärkt werden, wozu ein Beschluz des Ministerrates erforderlich war. Uebrigens sind den neuesten telegraphischen Meldungen zufolge bereits zwei Kreuzer und zwei Kanonenboote zur Versärfung des britischen Geschwaders nach China abgegangen. Außerdem erhießt auch die Siam-Angelegenheit, wie betont wird, sofortige Entschließungen.

Ganz abgesehen davon, daß es immerhin bemerkenswerth ist, daß der französische Ministerrat ebenfalls für die gleiche Stunde einberufen worden ist wie der englische, klingen die Beschwichtigungen von amtlicher Stelle, zu denen man sich in Paris wie in London gedrungen fühlt, denn doch höchst sonderbar. Dieselben gehen in der Hauptsache dahin, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und England nicht Gegenstand besonderer Erörterung im Ministerrat seien und daß Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf Madagaskar ausgeschlossen wären.

Aber gerade die nachdrückliche Hervorhebung des letzteren Punktes bewirkt das Gegenteil von dem, was damit beabsichtigt wird. Es macht ganz den Eindruck, als ob die Situation in Ostasien nur als Vorwand diente, um das nicht minder Dringliche, die madagassische Angelegenheit zu verdecken und die öffentliche Aufmerksamkeit davon abzulenken.

## Deutschland.

○ Posen, 5. Okt. [Die Analphabetenziffern in den deutschen Ostmarken] sind in den letzten Jahren sehr stark heruntergegangen. Einen besonders

erfreulichen Rückgang zeigen die Ziffern, welche sich bei den Rekrutenprüfungen des Erstjahres 1893/94 ergeben haben. Von den 569 Analphabeten, die im preußischen Staate bei diesen Prüfungen festgestellt wurden, entstehen 505 oder 89 Prozent auf Ostpreußen, Westpreußen, Posen und den Oppeln Bezirk. Die des Lesens und Schreibens Unkundigen machten in Ostpreußen 0,76, in Westpreußen 2,27, in Posen 1,25 und im Bezirk Oppeln 0,88 Prozent der eingestellten aus. So unbefriedigend dieses Ergebnis an und für sich ist, so erfreulich ist der Fortschritt bei einem Vergleich mit früheren Jahren. Fünf Jahre früher, im Erstjahr 1888/89, wurden in Ostpreußen noch 3,74, in Westpreußen 3,87, in Posen 2,84 und in Oppeln 2,02 Prozent Analphabeten gezählt. Fünf Jahre früher (1883/84) betrugen diese Ziffern 6,6 bzw. 7,4, 8,9 und 3,8 Prozent und im Jahre 1873 war in Ostpreußen noch ein Zehntel, in Westpreußen ein Siebtel, in Posen ein Sechstel und in Oppeln ein Zwölftel der eingestellten Rekruten ohne jede Schulbildung. In ebenso erfreulicher Abnahme befindet sich die Zahl derjenigen Personen, die nur in einer nichtdeutschen Sprache lesen und schreiben. Während 1888/89 unter den 7720 Rekruten der Provinz Posen noch 2084 oder 27 Prozent nur polnisch lasen und schrieben, wurden im Erstjahr 1893/94 unter den 11015 Ausgehobenen nur 1221 oder 11 Prozent Rekruten gezählt, die der deutschen Schulbildung nicht theilhaft geworden waren. In Ost- und Westpreußen kommen die Personen, die nur in einer nichtdeutschen Sprache lesen und schreiben, kaum in Betracht, und auch in Oppeln ist die Abnahme recht bemerkbar. (1888/89: 1002, 1893/94: 151). Allerdings zeigen die Zahlen des letzten Jahres gegen die Vorjahre einen auffälligen Sprung, so daß abzuwarten bleibt, ob nicht wieder eine Erhöhung festgestellt werden muß.

L. C. Berlin, 5. Okt. Bei der Gewißheit, daß dem Reichstag wieder ein Tabaksteuergezetz vorgelegt werden soll, und bei der in gewissen Kreisen noch immer vorhandenen Neigung, Deutschland mit dem Tabakmonopol zu beglücken, dürfte ein in der „Deutsch-Tabak-Ztg.“ veröffentlichter Aufsatz über die Einführung des Tabakmonopols in Frankreich unter Napoleon dem Ersten von Interesse sein. Durch diesen nach authentischen Quellen bearbeiteten Aufsatz wird zweierlei konstatiert; erstens, daß die Hoffnung der Tabakpflanzer auf eine bessere Bezahlung ihres Produkts eine Täuschung war, so daß der Tabakbau in Frankreich um etwa 60 Prozent zurückging und der vorher sehr bedeutende Export fast ganz aufhörte und daß zweitens der bei der Einführung im Jahre 1812 auf 80 Millionen Francs geschätzte Ertrag diese Summe erst nach mehr als 30 Jahren erreichte. Wenn man auf den jetzt sehr hohen Ertrag hinweist, so darf man nicht vergessen, daß dieser nur dadurch erzielt worden ist, daß Napoleon III. auf eine sehr raffinierte Weise die Soldaten zu Rauchern gemacht hat.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt:

Wir lesen in der „Berliner Börsen-Zitung“: „... Darnach ist also, wie schon gestern angedeutet, ein Zweifel darüber nicht mehr gestattet, daß Graf Caprivi von einer Ansicht, die Umsturzparteien gewähren zu lassen, da sie ungefährlich sind, definitiv zurückgenommen ist.“

Wir ersuchen die „Börsen-Ztg.“, uns bekannt zu geben, wann und an welcher Stelle der Reichskanzler sich in dem behaupteten Sinne geäußert hat.

— Nach den vom Finanzminister zu dem Gesetze über die Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide getroffenen Anordnungen werden bis auf weiteres Einfuhrzölle nur für Waaren von marktgängiger Beschaffenheit ertheilt. Anlässlich der bevorstehenden Revision der zu jenem Gesetze erlassenen Ausführungsbestimmungen hat das Vorsteheramt der Königsberger Kaufmannschaft jetzt gutachtlich mehrere Abänderungs vorschläge gemacht:

Es wird u. a. vorgeschlagen, an Stelle des dehnungsfähigen Begriffs marktgängiger Beschaffenheit ausschließlich das spezifische Gewicht des Getreides (das Quantitätsgewicht) zum Maßstab der Mindestqualität zu nehmen. Das zu fördernde Mindestgewicht müßte einheitlich für das ganze Reich und ein für allemal festgesetzt werden. Die Mindestgrenze wäre einheitlich für das ganze Bollgebiet nicht nach dem Durchschnitt einer Reihe von Erntejahren oder dem Durchschnitt der einzelnen Produktionsgebiete, sondern entsprechend den Qualitätsgewichten festzusetzen, die bei schlechterem Ernteausfall in dem in dieser Hinsicht am ungünstigsten deutschen Produktionsgebiete vorzukommen pflegen, damit auch bei qualitativ ungünstiger Ernte die Waare eines jeden deutschen Produktionsgebietes Anspruch auf Erhebung von Einfuhrzöllen hat. Es werden daher folgende Qualitätsgewichte als Mindestqualität vorgeschlagen: Weizen 700, Roggen 680, Hafer 370, Gerste 550, Hülsenfrüchte 720, Raps und Rüben 630 Gramm

Inserate, die schriftgehaltene Zeitzeile oder deren Raum in der Morgen-Ausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 50 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Erdition für die Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr Nachm. angewommen.

Nach den „B. P. N.“ ist es wahrscheinlich, daß in dem nächstjährigen Etat der Gedanke, die Verwaltung der Einnahmen aus den Wasserstraßen und sonstigen Schiffahrts wegen von der indirekten Steuer abzulösen und der mit der Verwaltung dieses Verhältnisses beauftragten Behörde zu übertragen, zur Durchführung gelangt.

Dem Vernehmen der „Berl. Pol. Nachr.“ zufolge haben vor einiger Zeit dem Reichs-Versicherungsamt von verschiedenen Seiten eingegangene Anträge vorgelegen, welche dahin gingen, den Berufsgenossenschaften, deren Reservefonds schon jetzt die doppelte Höhe der Jahresaufwendung für Entschädigungen erreicht haben, die Verwendung der Zinsen dieser Fonds bei der Deckung ihrer Ausgaben zu gestatten. Das Reichs-Versicherungsamt hat diese Anträge abgelehnt.

\* Breslau, 4. Okt. Die sozialdemokratische „Volkswacht“ schreibt, daß obwohl der Bergarbeiterstreik im niederschlesischen Bergwerks-Revier breitete, die Zahl unter den Bergleuten doch eine so große sei, daß der Streik jeden Augenblick wieder ausbrechen könnte. Das genannte Organ bemerkt, daß selbst die sozialdemokratischen Parteigenossen, die Fühlung mit den Bergleuten haben, ihr Möglichstes thun, um den Wiederaufruhr des Streikes zu verhindern, da er unbedingt zu Ungunsten der Arbeiter ausfallen müsse.

\* Herford, 2. Okt. Wie die „Lipp. Landsg.“ mittheilt, wurde dieser Tage eine größere Eingabe an den Eisenbahnminister in Sachen der direkten Bahnverbindung Bremen-Frankfurt gemacht. Gleichzeitig sind die Magistrate der interessierten Städte sowie die betreffenden Handelskammern, der Bremer Senat und die Lippische Regierung ersucht worden, ebenfalls eine Eingabe zu machen.

## Russland und Polen.

\* Riga, 3. Okt. [Orig.-Bericht d. „Pos. Ztg.“] In diesem Jahr findet eine vollständige Umwandlung der Feld-Ingenieurtruppen statt. Die betreffenden Neuförderungen werden allmählig, je nach der Anordnung des Kriegsministers erfolgen. Die Bewaffnung der Ingenieurtruppen wird ebenfalls verändert, indem die Sappeur- und Pontonier-Bataillone leichte Dragonerwehre und die Telegraphen-Abteilungen, sowie die Minen-Kompanien der Reserve-Sappeur-Bataillone Revolver und Dragonerstäbel erhalten. — Das innere und das südliche Russland befinden sich, wie es jetzt nachgewiesen ist, in diesem Jahre in einer hochgradigen Notlage. Die Getreidepreise stehen dort so niedrig, daß das Getreide den Landwirten tatsächlich gar keinen Gewinn mehr einbringt. 3. Okt. kostet das Bud-Rogg 28 Kop., das Bud-Hafer 23 Kop. Dieser unerhört billige Preis macht nicht einmal die Auslagen für Aussaat und Arbeit voll bezahlt. Kartoffeln sind so billig, daß es sich nicht lohnt, sie zu Markte zu bringen. Wer keinen Sparpfennig hat, hat nicht die geringste Aussicht, auch nur die bescheidensten Geldmittel zur Besteitung der Wirtschaft zu gewinnen. Viele sind nicht in der Lage, Getreide zur nächstjährigen Aussaat zurückzuhalten. Im Innern Russlands haben ganze Landbezirke die Absicht, ihre Wirtschaften zu verkaufen. Der Regierung ist die Notlage wiederholt dargelegt worden, jedoch macht sie nicht Miene, helfen zu wollen; vielleicht fühlt sie sich außer Stande, gegen eine so große Not etwas thun zu können. Vorläufig bietet sich nichts Anstalt auf Erhöhung der Getreidepreise.

## Bulgarien.

\* Sofia, 2. Okt. Es läßt sich nicht länger in Abrede stellen, daß die neue Kammer eine russophile Mehrheit haben wird. Im ersten Augenblicke suchte die Regierung glauben zu machen, daß sie mit ihrem konserватiven Anhange von über achtzig Mann allein schon die Mehrheit in der Kammer besitze. Thatsächlich waren diese als die Kandidaten der Regierung gewählt worden. Man erlaubte sich blos die kleine Freiheit, dieselben insgesamt als konserватiv hinzustellen. Nun aber, da die Liste aller Gewählten vorliegt, sieht man, daß nur ein Drittel der angeblichen Regierungsmehrheit konserватiv sind, im übrigen aber Russophilen. Die parlamentarische Lage stellt sich also so dar: Stolow besitzt einen unbedingten Anhang von 30—35 Mann. Radoslawow verbleibt vorläufig im Kabinett, daher gehört sein Anhang auch zur Regierungspartei, die also folcher Art 70 schwere Anhänger hat. Damit wäre sie aber in der Minorität bei einer Abgeordnetenzahl von 169. Nun hat ja Stolow mit den gemäßigten Russophilen ein Bündnis abgeschlossen. Die Regierung patronisiert deren Kandidaturen und berief einen ihrer Führer, Welitschlow, in das Kabinett. Genau kann man heute die Zahl dieser regierungsfreundlichen Russophilen nicht angeben, jedenfalls ist sie aber mehr als hinreichend, um der Regierung eine starke Mehrheit, 100—110 Mann mindestens, zu sichern. Das erscheint doch sehr günstig! Es ist aber leider diekehrseite vorhanden, welche darin besteht, daß die Russophilen die absolute Mehrheit haben. Es sind ihrer, der Kopszahl nach, wenigstens 90. Heute stehen sie getrennt: einige im Regierungslager, andere als Opposition.

Kann man aber vernünftiger Weise annehmen, daß es so bleiben wird und daß die russophile Mehrheit die erste passende Gelegenheit versäumen wird, um gemeinsam zu stimmen und das Kabinett Stolow zu stürzen? Sie kündigen schon jetzt eine solche Taktik an und man kann sich nur darüber wundern, daß Herr Stolow das nicht vorausgesehen hat. Die Regierung wird die Erfahrung machen, so schreibt man der „Frankf. Zeit.“, daß in bewegten Zeiten auch eine bestimmte, klare Richtungslinie nothwendig ist. Hier hat man nach dem Sturze Stambulows, da man nichts anderes vor sich zu haben glaubte, die Russophilen emporgehoben, ohne daß das Programm der Regierung eine andere auswärtige Politik enthält, als die bisherige. Das ist ein unverhönlischer Widerspruch. Die Regierung hat selbst die heutige parlamentarische Lage geschaffen und sie wird auch seinerzeit die Folgen daraus ziehen, welche nur die Kammerauflösung oder ein System à la Stambulow sein können.

## A s i e n .

\* Ueber den Feldzugspalan der Japaner soll der Sekretär der Pariser japanischen Botschaft, Herr Kato, einige Mittheilungen gemacht haben, die nicht ganz unwahrscheinlich klingen. Es fragt sich nur, ob es ihm erlaubt war, eine solche, wenn auch allgemein gehaltene Indiskretion zu begreifen? Oder fühlen sich die Japaner schon so sicher, daß nichts mehr geheim zu halten brauchen? Herr Kato erklärte vorgestern, 3. Okt., daß nach den neuesten ihm zugegangenen Nachrichten der Plan des japanischen Generalstabes dahin gehe, Peking und Mukden zu nehmen. Dieser Plan wird von drei Armeen verfolgt. Die eine, unter dem Oberkommando des Kriegsministers, Feldmarschall Ohama, marschiert auf Peking, die andere, vom Grafen Yamagata geführt, begiebt sich in Eilmärchen nach Mukden. Die dritte landete östlich vom Yalufluß, nahm Tschien-Liu-Tschang und schneidet die hier aus der Mandchurie noch Peking gerufenen Verstärkungen ab, während sie gleichzeitig das Bindegeld zwischen den beiden japanischen Haupttheeren bildet und deren Verbindung sichert. Die Einnahme Mukdens, das für das himmlische Reich von gleicher Bedeutung wie Mecka für die Mohomedaner ist, würde die chinesische Armee mit Schrecken erfüllen und das ganze Volk demoralisieren, das für die Stadt, wo die alten Kaiser ruhen, die größte Verehrung hat. Und er sieht man, daß der Mikado seinen Militär-Attaché in Paris, den Obersten Iditti, nach Tokio gerufen hat, um ihm das Kommando über ein wichtiges Expeditionskorps zu geben.

Zur Lage in Ostasien schreibt der „Daily Telegraph“: „Die Dinge sind zu einer plötzlichen Krise herangereift, und zwar infolge des nun unmittelbar bevorstehenden Handstreiches der Japaner auf Peking. Wenn im himmlischen Reich eine Revolution auf die Niederlage folgte, und dieses ist zu befürchten, so könnte daraus zugleich ein furchtbares Blutbad unter den dortigen Europäern entstehen, und so ist schon durch die Möglichkeit einer solchen Katastrophe die sorgenvolle Unruhe erklärt, womit unsere Staatsmänner das Nahen der östlichen Krise verfolgen, deren Ausgang gar nicht abzusehen ist.“

## Kleines Feuilleton.

\* Ueber die Herrschergeschlechter Europas bringt die „Nordd. Allg. Zeit.“ folgende Zusammenstellung: Zur Zeit bestehen in Europa 40 Thronen, von denen nicht weniger als 33 von deutschen Dynastien besetzt sind, 22 innerhalb des Deutschen Reiches, 11 außerhalb desselben (Österreich-Ungarn, Russland, England, Dänemark, Niederlande, Belgien, Portugal, Rumänien, Bulgarien, Griechenland und Liechtenstein). Von den 6 Regentenfamilien romanischer Zunge (Bourbon, Bonaparte, Braganza, Savoien, Bernadotte und Monaco) sind die drei erstgenannten des Thrones verlustig gegangen; überblebt sei mit ziemlicher Bestimmtheit germanischer Ursprung wenigstens der Häuser Bourbon und Savoien anzunehmen. Indessen, wenn das Haus Mecklenburg, die Nachkommen des wendischen Oboitzenfürsten Niclot (+ 1160), den deutschen Dynastien beigezählt werde, müsse auch Bourbon und Savoien den Romanen verbleiben. An slavischen Regentenfamilien sind bloß die neuen Häuser der Obrenowitsch in Serbien und der Petrowitsch-Njegosch in Montenegro zu nennen. Turanischer Abkunft endlich sind die osmanischen Sultane. Wenn oben von 40 Thronen in Europa gesprochen, so betrage die Zahl der Herrschergeschlechter, die sie einzunehmen, doch nur 26, worunter 17 deutschen Geblüts. Es sind dies die Häuser Hohenzollern, Habsburg-Lotringen, Wels, Wittelsbach, Wettin, Württemberg, Bähringen, Hessen (eigentlich Brabant), Nassau, Mecklenburg, Holstein, Anhalt, Schwarzburg, Reuß, Lippe und Waldeck. Die Zahl der männlichen Angehörigen aller regierenden Häuser ist derzeit auf 433 zu veranschlagen. „Das blühendste Geschlecht ist das Gesamtthaus Holstein mit gegenwärtig 62 Männern, wovon 27 der Linie Sonderburg, die in Dänemark und Griechenland herrscht, und 35 der Linie Gottorp in Augland und Oldenburg angehören. Es folgt das Haus Wettin, das 8 Kronen trägt und nach dem vereinstigten Ableben der Königin Viktoria auch den britischen Thron bestreiten wird. Ihm gehören an 43 Mitglieder der Ernestinischen Linie (darunter 22 Coburger in Coburg, England, Belgien, Portugal, Bulgarien, 11 Wettiner, 5 Meininger, 4 Altenburger) und 7 der Albertinischen Linie im Königreiche Sachsen. Nähe an die Wettiner heran reicht das entthronte Haus Bourbon mit 45 männlichen Sprossen, wovon 26 der Linie Anjou (Spanien, Sizilien und Parma) und 19 Spanien. Das Haus Lippe, einschließlich Schaumburg-Lippe, zählt ebenfalls 45 Männer, von denen 30 den gräflichen Linien angehören. An fünfter Stelle erscheinen die Reuß mit 31 Prinzen, einschließlich der erbberechtigten 4 Grafen von Plauen. Ihnen reicht sich das Haus Lotringen-Habsburg mit 30 Erzherzogen an. Nur drei Prinzen weniger, 27, besitzt das Haus Hohenzollern, die fürsälige Linie allein hat 9 Prinzen, darunter 3 in Rumänien. Die Wittelsbacher folgen mit 23 männlichen Familienstgliedern. Alle übrigen Fürstengeschlechter zählen unter 20 Prinzen; es sind dies: Liechtenstein (17), Osman (16), Mecklenburg (15), Waldeck (12), Hessen (10), Württemberg (8), Savoien (8), Bernadotte (7), Wels (6), Bähringen (5), Anhalt (4), Petrowitsch-Njegosch (4), Nassau (3), Schwarzburg (3), Braganza (3), Monaco (2), Bonaparte (2), Obrenowitsch (2). Der Religion nach sind von den 26 europäischen Dynastien neun ganz und sechs weiter teilweise oder ganz

## Polnisches.

Posen, 5. Oktober.

d. Der Krakauer „Czas“ bringt einen Artikel über die gegenwärtigen antipolnischen Kundgebungen in der deutschen und österreichischen Presse und weist dabei darauf hin, es würden von dieser Presse auch aus verschiedenen polnischen Zeitungen Waffen gegen die Polen entnommen. Da dies natürlich dem „Czas“ nicht konzentriert, so sucht er jene polnischen Zeitungen herabzuzeigen und meint, ohne die Namen dieser Zeitungen zu nennen: die deutschen Zeitungen wüssten, daß die erwähnten polnischen Zeitungen bei den Polen entweder niemals Ansehen gehabt, oder den Rest ihres Einflusses und Ansehens verloren haben; aus der „Neuen Fr. Presse“ erfährt man mit Erstaunen merkwürdige Dinge, welche aus den erwähnten polnischen Zeitungen entnommen seien, wobei dann diese Zeitungen noch „einflussreiche Organe“ genannt würden. Dieselben repräsentierten aber Niemanden und wüteten nicht, was eine politische Verantwortlichkeit ist. — Es sind vom „Czas“ hiermit wohl die kleineren polnischen Organe in Österreichisch- und Preußisch-Oberschlesien, sowie in der Provinz Posen gemeint.

d. Auf die Angriffe, welche der „Dreowitz“ gegen das polnische Provinzial-Wahlkomitee wegen des vom „Brzegiad Bogn.“ veröffentlichten vertraulichen Rundschreibens des Provinzial-Komitees an die Kreis-Komitees gerichtet, hat das Provinzial-Komitee noch immer nicht geantwortet und ebenso schwelen zu dieser Angelegenheit die Organe der polnischen Hofpartei: der „Kurier Bogn.“, der „Dziennik Bogn.“ und der „Wielkopolski“. Der „Dreowitz“, das Organ der polnischen Volkspartei, meint, daß der Reichstag, Cegelski als Mitglied des Provinzial-Wahlkomitees gleichfalls vertrauliche Rundschreiben erlassen habe, um Abgeordneten zu werben, so müßte er jetzt sein Mandat niedergelegen, und öffentlich erklären, daß er ebenso aus dem Provinzial-Wahlkomitee ausscheide; das habe er aber bisher nicht gethan, und ebenso wenig gebe die Presse der Hofpartei eine Auflärung; ob sie denn glaube, daß es ihr gelingen werde, dies alles mit Schwelgen tödt zu machen?

d. Zu dem Wett-Radsfahren, welches hier in den nächsten Tagen stattfindet, hatte, wie der „Dziennik Bogn.“ mitteilt, mit Rücksicht darauf, daß zu dem beständigen Radfahrerverein auch polnische Mitglieder gehören und eines der Vorstandsmitglieder polnischer Nationalität ist, der Vorstand der Redaktion der genannten polnischen Zeitung ein Billet zugeschickt. Da dies Billet aber in deutscher Sprache gebracht ist, und überhaupt es nur deutsche Billets zu dem Wett-Radsfahren giebt, so erklärt die Redaktion des „Dziennik Bogn.“, daß sie von dem Billet keinen Gebrauch machen werde. — Diese neueste chauvinistische Kinderlei verdient doch niedriger gehängt zu werden, wenn auch dem Rennen selbst durch die Nichtteilnahme des „Dziennik“ kein Abbruch geschehen wird.

d. Die katholischen Lehrervereine Westpreußens hielten am 1. und 2. d. M. in Külz ihre Generalversammlung ab; es waren von 40 Filialvereinen im Ganzen 50 Delegierte erschienen. zunächst wurden Telegramme an den Unterrichtsminister, sowie an den Erzbischof von Gnesen und Posen, an die Bischöfe der Diözese Külz (in Belpin) und Ermland, an den Armeedisch. Namianowski in Oliva bei Danzig und an den Oberpräsidenten Dr. v. Göbeler gesandt. Von den in der Versammlung gehaltenen Vorträgen seien erwähnt der des Lehrers Golomski aus Boppot bei Danzig: „Die katholische Kirche als erziehliche Institution“, und der des Lehrers Rebbeck aus Külz: „Erziehliche Einflüsse auf Kinder, welche die Schule bereits verlassen haben.“

## Lokales

Posen, den 5. Oktober.

W Am 27. v. Mts. hielt der volkswirtschaftliche Verein hier selbst unter Vorsitz des Herrn Kommerzienrats Herz seine vierte diesjährige Sitzung ab. Herr Professor Dr. Adler aus Basel hielt einen interessanten Vortrag über die Arbeitslosen-Versicherung

im Kanton Basel-Stadt, den wir Folgendes entnehmen möchten:

Ein Überblick über die bisherigen Versuche, die Arbeiter gegen Arbeitslosigkeit und die Folgen derselben zu schützen, ergibt für den Staat die zwingende Notwendigkeit, auf dem Wege der Versicherung dieses schwerste Gebrechen der modernen Gesellschaft zu mildern. Dieser Gedanke, zuerst von Simonde de Sismondi gesetzt und von späteren Volkswirken (Schäffle) wieder aufgenommen, hatte zu einer Ausarbeitung nicht geführt, bis der Kanton Basel-Stadt, welcher auf dem Gebiete der gesamten Arbeitersfürsorge stets vorangegangen ist, im vorjährigen Jahr den Entschluß fasste, eine Versicherungskasse gegen Arbeitslosigkeit zu gründen und Herrn Professor Dr. Adler mit der Ausarbeitung des dazu nötigen Gesetzes beauftragte. Sein Gesetzentwurf ist von der in Basel ernannten Sachverständigen-Kommission einstimmig angenommen worden und wird von der Regierung bei der Kammer eingebrochen werden. Der Entwurf macht den Beitritt zur Versicherungskasse obligatorisch, well sie sonst wegen zu geringer Beihilfung gerade der der Versicherung bedürftigsten Arbeiter keinen durchgreifenden Nutzen stiften würde; die Arbeitgeber würden im Nothfalle gerade die versicherten Arbeiter entlassen, da sie diese geschützt wüssten und die Versicherungskosten pro Kopf der Versicherten so am geringsten sind. Die Versicherung soll sich, als ein Versuch, zunächst nur auf die Fabrik- und Bauarbeiter, die bedürftigsten Elemente im Kanton, erstrecken. Streiken die und ausgesetzte Arbeiter werden jedoch nicht unterstellt, weil der Staat bezw. die Versicherungskasse in die privaten Lohnkämpfe zwischen Arbeitgeber undnehmer nicht Partei ergreifen darf. Den übrigen Arbeitslosen wird zunächst durch das Basler Arbeitsnachweisbüro Arbeit zu verschaffen gesucht. Gelingt dies nicht, so erhält der Arbeitlose eine Unterstützung, jedoch erst eine Woche nach Beginn der Arbeitslosigkeit und höchstens auf 91 Tage im Jahre. Erhält der Arbeitslose außerhalb des Kantons Arbeit, so bekommt er von der Kasse auch Reisegebühr. Die Unterstützung wird nun verschieden hoch gewährt, je nach der Höhe des bisherigen Lohnes des Arbeitslosen (drei Lohnklassen); je nachdem er verheirathet ist oder nicht, und nach der Anzahl der von dem Verheiratheten zu ernährenden Kinder. Es soll daher gewährt werden an

	Arbeiter bis 15 Frs. von 15—24 Frs.	Arbeiter mit über 24 Frs. Wochentlohn: 80 Frs. p. Tag	Arbeiter mit über 24 Frs. Wochentlohn: 90 Frs. p. Tag
Lebende ohne ob. mit 1 Kind	1,20 Frs. " " 1,40 Frs. " " 1,50 " "		
Verheirathete mit 2 u. mehr Kindern	1,50 " " 1,70 " " 2 " "		

Die Mittel zur Versicherung sollen aufgebracht werden durch die Arbeitgeber, welche aus der Thätigkeit der Arbeitslosen in den Tagen ihrer Beschäftigung Nutzen gezogen, und denen durch die Kasse ein fechter Stamm eingeschulter Arbeiter erhalten wird. Sie sollen pro Woche und Arbeiter 10 bzw. 20 Frs. zahlen. Ferner wird ein Staatszuschuß vorgeschlagen in Höhe von 40 000 Frs., aus welchem die Verwaltungskosten gedeckt und der Reisebedarf gedeckt werden soll, da bei der Versicherung ein hohes öffentliches Interesse vorliegt und durch sie das Justiz- und Polizei-Departement entlastet werden wird. Denn die Arbeitslosigkeit ist sicherlich oft Ursache von Verbrechen und Vagabundenthum.

Die Arbeiter sollen den größten Theil der Beiträge zahlen und zwar in den genannten 3 Lohnklassen 20, 30 und 40 Frs. pro Woche (Bauarbeiter 4), 50 und 60 Frs.). Dem Kostenanschlag liegt folgende Berechnung zu Grunde: In Basel gibt es 9000 versicherungspflichtige Arbeiter unter 90 000 Bewohner. Davon werden jedes Jahr 20 Proz., also 1800 Arbeiter 67 Tage arbeitslos, von denen an 60 Tagen Unterstützungen zu zahlen sind. Unter den 1800 Arbeitern sind 1000 Verheirathete

\* Der erste „Wolkenkratzer“ in Europa. „Wolkenkratzer“ nennt man bekanntlich in Amerika jene acht- bis zwölfstöckigen Gebäuden, die man seit einigen Decennien dort drüben jenseits des Oceans für Hotels, Redaktionen und andere öffentliche Zwecke baut. In Budapest wird nun ein Herr L. den ersten „Wolkenkratzer“ im Centrum der Hauptstadt bauen lassen. Das Gebäude wird fünf Stockwerke hoch, jedoch mit seinen Souterrain-Gesellschaften die Höhe von acht Stockwerken erreichen und schon auf diese Dimensionen alles bisher in Budapest Dagewogene übertrifffen. Mit seiner inneren Einrichtung wird dieser Bau nicht nur in Budapest, sondern in ganz Europa einzig dastehen. Die unterirdischen Lokalitäten mit Theater und Tanzsälen, welche für die „Folies Bergère“ reservirt sind, werden ganz nach dem Muster der Pariser „Closerie Lilas“ eingerichtet, ja sogar die Cyloopenhäuser werden nicht fehlen, in welchen sich die Champagnistrenden Gäste amüsiren können. Das Hotel wird nebst Konversations-, Bibliothek-, Musik- und Speisesälen über 200 Gasträume enthalten. Am Interessantesten wird das hoch über dem geräuschten Getriebe der Hauptstadt angelegte, aus Glas und Eisen konstruierte Palmenhaus sein, welches das ganze Dach des Gebäudes einnimmt und ein Grand Café und Restaurant mit 1500 Sitzplätzen nebst einem Kino für 800 Personen in sich schließt. Ein Tag und Nacht funktionierender Aufzug für 28 Personen vermittelt den unentgeltlichen Verkehr nach oben. Das Kleingeschäftsgebäude wird geschmückt durch eine 60 Meter hohe und 23 Meter im Durchmesser haltende Glaskuppel, welche eine Victoria, die Leucht schwingend, krönt, was dem mit monumentaler Architektur ausgestatteten Prachtbau den Ausdruck des Besonderen und Hervorragenden verleiht. Das Edificement, welches nach Ludwig Kossuth benannt werden wird, soll zu den Millenarfeierlichkeiten fertiggestellt werden. Die Hauptstadt hat die Konzession zur Errbauung dieses Kolosse noch nicht erhalten, da das Studium dieser Baufrage zufolge der zu berücksichtigenden sanitären, ästhetischen und feuerpolizeilichen Gesichtspunkte jedenfalls noch einige Zeit beanspruchen dürfte.

\* Kleine Mittheilungen. Hermann Sudermann ist in Wien eingetroffen, um den letzten Proben seines Schauspiels „Schmetterlingschlacht“ anzuwohnen. — In Neusalza bei Görlitz (in Sachsen) wurde vor kurzem die erwachsene Tochter des amerikanischen Freiherrn Ediston durch den Prediger der evangelisch-lutherischen Gemeinde, Grunewald, getauft. — Die Kaiserin Eugenie wird nächste Woche über Paris nach der Alpenreise reisen und etwa sieben Monate in ihrer neuen Villa in Kap Martin bei Mentone weilen. — Caesar Thomson, der berühmte Gelger, ist von dem Menager Henry Wolfsohn für eine amerikanische Tournee gewonnen worden. Der Künstler erhält für 50 Gasträume 50 000 Dollars. — Die „Oxford-University-Bank“ gibt eine neue Miniaturausgabe der Bibel heraus. Sie ist in Brillanddruck gesetzt, und sind die Seiten zehn Centimeter hoch und sieben Centimeter breit. Die Einbanddecke besteht ein Vergrößerungsglas ein, ohne welches der Druck kaum zu lesen ist.

überwiegend evangelisch. Letztere sind: Hohenzollern (die fürsälige Linie ist katholisch, ein Prinz derselben in Rumänien griechisch), Wettin (die albertinische Linie und ein Zweig des Coburger Astes, Cobary, sind katholisch), Holstein (die Holsteiner in Niedersachsen und Griechenland griechisch), Württemberg (ein Theil der Nebenlinien katholisch), Mecklenburg (Herzog Paul Friedrich und seine zwei Söhne katholisch), sowie Lippe (ein Zweig der gräflichen Linie katholisch). Ganz katholisch sind nur drei deutsche Häuser: Lotringen-Habsburg, Wittelsbach und Liechtenstein; ferner die romanischen Bourbons, Savoyen, Braganza, Bonaparte und Monaco, zusammen also 8. Die Obrenowitsch und Petrowitsch-Njegosch gehören dem griechischen Glauben, das Haus Osman endlich dem Islam an.

\* Ein heiteres Spionengeschichtchen wird der „Strassb. Kor.“ aus Paris mitgetheilt: Heißt da während der letzten Manöverstage ein höherer Offizier (ein französischer, wohl verstandener!) in Civilkleidung nach dem Übungsfeld des 8. Armeecorps, um sich dort in Uniform zu werfen und dem Manöver an der Seite seiner Kameraden beizuhören. Im Bahnwagen studirt er eifrig die Manöverkarte der Gegend und setzt diese Beschäftigung auch unverdrossen fort, als in Chagny ein kleiner Herr mit südländischem Accent in sein Wagenabteil steigt und sich mit ihm in ein Gespräch einläßt. Während der Unterhaltung macht der Offizier Eintragungen in seine Karte und erhielt dem Reisebegleiter bereitwillig Auskunft über die Gegend, in der sich die Übungen abspielen. „Was ist das Ziel Ihrer Reise?“ fragt der kleine Herr. „Ich steige in Nolay in der Côte d'Or aus“, erwidert der Andere. „Das trifft sich ja herrlich, ich fahre auch bis Nolay, da können wir ja zusammen den Weg fortfahren.“ Gesagt, gethan. Und will sich dachte der kleine Herr mit dem südländischen Accent: „Da haben wir einen erwischen! Im Bahnwagen zu den Manövern fahren, über die Gegend genau Bescheid wissen und obendrauf noch eine Karte studiren — das kann nur ein preußischer Spion sein, ja, das ist einer! Und wie er gut französisch spricht!“ In Nolay angelangt, steigen beide aus; der kleine Herr winkt zwei Gendarmen, glebt sich ihnen als Geheimspion zu erkennen und will gerade mit ihrer Hilfe zur Verhaftung des „preußischen Spions“ schreiten, als dieser sich einer Gruppe von Offizieren in Uniform nähert und von diesen in herzlichster Weise bewillkommen und mit „Mon cher commandant“ angeredet wird. Als der kleine Polizeiagent dies Schauspiel gewahrt, soll er, wie man in Berlin sagt, „nen furchtbar dicke Kopp gekriegt“ haben.

\* Ein Torpedoboot aus Aluminium. Die bekannte Londoner Schiffbaufirma Yarrow & Co. hat im Auftrag der französischen Regierung ein Torpedoboot aus Aluminium hergestellt. Es wiegt 9½ Tons (die stählernen wiegen 11½ Tons). Das Schiff soll 20½ Knoten die Stunde zurücklegen. Bei der am letzten Sonnabend von Greenwich nach Croisette unternommenen Probefahrt fiel eines allgemein auf. Das Schiff vibrierte nicht im Mindesten, wie es alle stählernen Schiffe thun. Das verwandte Aluminium ist mit 6 Prozent Kupfer versezt. Selbst die Maschinenthelle bestehen, so weit es ging, aus Aluminium.

und 800 Unverheirathete. Dann sind jährlich 155 000 Frs. Unterstützungen zu zahlen, dazu kommen 6000 Frs. Hilfeunterstützungen und 15 000 Frs. Verwaltungskosten, zusammen 176 000 Frs. Gedeckt werden diese Kosten durch die Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, zusammen 184 000 Frs. und den Staatszuschuß von 40 000 Frs., in Summa 224 000 Frs. Die Verwaltung der Kasse geschieht unter Oberaufsicht von 9 Männern, und zwar 5 Arbeitern, 3 Arbeitgebern und einem Regierungsvorsteher, der zugleich Vorsitzender ist.

Durch solche Versicherung, die ja im Laufe der Zeit noch ausgedehnt werden könnte, würden, so schloß Herr Prof. Dr. Adler seinen Vortrag, sicherlich Viele vor dem Herausfallen in das Bagabündnism bewahrt werden. Die Statistik habe ergeben, daß gerade viele Bauarbeiter unter den Bagabündnism sich befinden. Bei diesen sei also die soziale Nottheit oft die Ursache, daß sie sich das Betteln angewöhnen und schließlich daran mehr Gefallen finden als am Arbeiten. Und so ende die Laufbahn des Menschen, die mit der Arbeitslosigkeit begonnen hatte, oft mit dem Verbrechen und im Zuchthause.

Sicherlich würden mit der Versicherung gegen Arbeitslosigkeit nicht sämmtliche Folgen derselben aus der Welt geschafft werden! Sicherlich gäbe es auch Leute, die durch ungünstige Veranlagung und Erziehung leichtsinnig und arbeitslos sind, denen natürlich auch auf diesem Wege nicht zu helfen sei. Den anderen Elementen könne und werde aber geholfen sein, wenn die vorgeschlagene Versicherung die erforderliche Ausdehnung erhalte. Seiner Ansicht nach werde die Gesellschaft nicht umhin können, zur Frage der Arbeitslosigkeit Stellung zu nehmen. "Die Frage der Arbeitslosigkeit ist das Sphinxrätsel, welches der modernen Gesellschaft aufgeworfen ist. Sie wird es lösen und damit den Pauperismus in den Abgrund stürzen oder sie wird in der Sturmflut der sozialen Wirren für immer dahinsiechen."

An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Diskussion an, in welcher die staatssozialistischen Ansichten des Vortragenden nicht ohne Widerspruch blieben, jedoch allgemein anerkannt wurde, daß die Frage der Arbeitslosen-Versicherung von erheblicher Wichtigkeit und das Projekt des Vortragenden ein gangbarer Weg zur Lösung jener Aufgabe zu sein scheine.

\* Direkte Fahrkarten Posen-Halle-München. Neuerdings ist angeregt worden, direkte Personen- und Gepäckabfertigung von Posen nach München über Halle-Betz-Probstzella einzuführen. Diese Route hat den Vortheil, daß die Überfahrt von einem Bahnhof zum andern, die bei der Fahrt über Leipzig so lästig ist, wegfällt. Wir werden über den Ausgang der Sache berichten. Für Reisende auf zusammenstellbare Fahrscheinhefte soll gleichzeitig die Erleichterung getroffen werden, daß ein Fahrkarte Posen-Halle ausgelegt wird. So dürfte diese Route allgemein Anklang finden, zumal da der Anschluß zwischen dem um 10½ Uhr Vormittags aus Posen weggehenden Zug, der 7.05 in Halle eintrifft und dem Münchener Schnellzug, der 7.13 aus Halle abfahrt, auch bei kleinen Verspätungen gefichert ist, weil letzterer bis zu 15 Minuten auf den Posener Zug wartet.

\* Stadttheater. Gouinobs große fünftaktige Oper „Marechale“ gelangt morgen Sonnabend zur Aufführung, worauf wir hiermit noch ganz besonders aufmerksam machen. Die musikalischen Schönheiten der Oper sind zur Genüge bekannt, so daß es wohl hierüber keiner weiteren Erwähnung bedarf. Für Sonntag Nachmittag 3 Uhr ist, wie schon mitgetheilt, als erste Sonntags-Nachmittags-Vorstellung zu bedeutend ermöglichten Preisen Shakespeare's „Othello“ angezeigt. Abends 7½ Uhr wird Rossini's „Barbier von Sevilla“ wiederholt, dem sich Macagnis „Cavalleria rusticana“ in Begleitung mit Fräulein Kohler (Santuzza), Fräulein v. Roggenbucke (Vola), Fräulein Runden (Lucia) und den Herren Engel (Turidu) und Nodel (Alfio) annehmen wird.

\* Radwettfahren. Bezuglich des Sonntag, den 7. Oktober er, stattfindenden Radwettfahrens wird uns mitgetheilt, daß hervorragende Männer aus vielen Gauen Deutschlands hier zum Kampfe erscheinen werden. Zobler trefft ein aus Berlin, Breslau, Stettin, Bromberg, Strelitz i. Mecklenburg, Gleiwitz, Lissa, Schrimm und dem gesamten Gau der Provinz Posen. Da die meisten der gemeldeten Fahrer hervorragende Kämpfer auf den deutschen Radfahrerbahnen sind, dürfte es zu hoch interessanten Wettkämpfen kommen. Die Preise bestehen in goldenen und silbernen Medaillen und in 22 Ehrenpreisen, welche zum Theil aus massivem Silber sind und in der Fahrradhandlung F. Biskupski, Berlinerstraße 11, Sonnabend ausgestellt werden. Der Renn-Verein, der beim Arrangement des Festes keine Kosten gescheut hat, darf wohl auf rechte Theilnahme des Publikums rechnen.

Der Central-Arbeitsnachweis für die Stadt Posen, für welchen sich in immer weiteren Kreisen sowohl hierorts wie auch in der Provinz ein stets wachsendes Interesse befindet, hat seit dem 1. Oktober seine Geschäftsstelle insofern erweitert, als dort jetzt die geschäftlichen Angelegenheiten wie Auskunftserteilung &c. für das weibliche Personal von einer Dame in einem Nebenzimmer geführt werden. Es ist diese Trennung im Interesse des dort verkehrenden zahlreichen Publikums nur selbstläufig zu begründen, da sich bei dem bisherigen Geschäftsgange manche Unzuträglichkeiten gezeigt haben, welchen mit dieser Neuerung ein Ende bereitet wird. — Es gereicht uns hierbei zur besonderen Genugthuung, konstatiren zu können, daß die Stadt Posen dem unlängst geäußerten Wunsche des Herrn Ministers, in Städten über 10 000 Einwohnern mit der Einrichtung von Arbeitsämtern vorzugehen, in richtiger Erkenntnis der Sachlage in dieser Hinsicht bereits vor Jahressicht entsprochen hat und schon mannigfache Erfahrungen gesammelt hat. Die bei Begründung der Anstalt vorläufig auf ein Jahr bewilligte Weihstille dürfte sich nun auch zu einer dauernden Ausgabe gestalten.

\* Tauchen als großer Unfug. Zu den Belustigungen der Badenden gehört zeitweise das Tauchen. Soweit es sich um die eigene Person handelt, wird Niemand etwas dagegen einzuwenden haben, wenn das Untertauchen recht oft und lange geschieht; falls es sich aber um das gewaltsame Untertauchen fremder Personen ohne deren Einwilligung handelt, ist dies nicht gestattet. So hat ein Kaufmann in Striegau in einer Badeanstalt einen Gymnasten wiederholt einige Sekunden unter Wasser getaucht, so daß dieser Wasser schlucken mußte. Das dortige Schöffengericht verurtheilte den Kaufmann wegen groben Unfugs zu 20 Mark Geldstrafe auf einen Tag Haft, sowie zur Tragung sämtlicher Kosten.

\*\* Promenadenwegbefreiung. Im lokalen Theile der Nr. 628 (Beilage) dieser Zeitung hatten wir die benötigte Entlastung des Promenadenweges am Kanonenplatz durch Beklebung in der Strecke neben dem Kettweg und bis zum Vorplatz der Garnisonkirche besprochen und dabei dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß unsere für die Verbesserung und Verschönerung der bietigen öffentlichen Promenaden stets fürsorgliche und bereite städtische Verwaltung auch den bezeichneten Promenadenweg nicht hinter den übrigen Promenaden zurückziehen lassen werde. — Es ist uns erfreulich, konstatieren zu können, daß wir uns in unserer Hoffnung nicht getäuscht haben: der Promenadenweg ist in der gewünschten Weise inzwischen befestet worden, so daß die bis dahin vom Fußgänger gefühlten Unebenheiten und Unbequemlichkeiten nunmehr nicht mehr vorhanden sind.

(Fortsetzung des Vokalen in der 1. Beilage.)

## Telegraphische Nachrichten.

\* Troppau, 5. Okt. Gestern Abend und heute früh sind sämtliche Schlepper der „Peterzeche“ nicht wieder eingefahren. Die Arbeiter fordern eine Lohn erhöhung und die Wiederaufnahme von 11 entlassenen Schleppern, welche verweigert wurde. In den übrigen Schächten ist der Zustand ein normaler. Gestern wurden die Telephondrähte zerschnitten vorgefunden.

Pest, 5. Okt. Im Magnatenhaus wurde heute die Beratung des Gesetzentwurfes über die freie Religionssubmission fortgesetzt. Der klerikale Graf Zichy warf der Regierung Unterdrückung der Katholiken und Untergrabung der Grundlagen der Gesellschaft vor. Der Reformierte Gabriel Pap führt aus, Konfessionslosigkeit sei nicht gleichbedeutend mit Glaubenslosigkeit, und Glaubens- und Gewissenslosigkeit brauchen niemand bange zu machen. Durch ein bisschen Freiheit sei noch keine Nation zu Grunde gegangen, wohl aber durch Unzulässigkeit und durch Bedrückung der Andersgläubigen. Die Protestanten seien stets für die Freiheit gewesen, und so soll es auch weiter bleiben.

Pest, 5. Okt. Das Magnatenhaus nahm den Gesetzentwurf über die freie Religionssubmission mit 3 Stimmen Majorität an. Im weiteren Verlaufe der Sitzung machte der Generalinspektor der evangelischen Landeskirche, Baron Pronay, die klerikale Partei, die im Wege auf sie streite die Gleichberechtigung der Protestanten nicht anerkannt habe, für die Situation verantwortlich und trat für die Konfessionslosigkeit ein, weil der Glaubenszwang unchristlich und unchristlich sei. Der Justizminister Szilagyi gezielt die religiöse Unzulässigkeit der Klerikalen, welche ungerechtfertigter Weise im Namen der Katholiken handeln. — Der Redner wies nach, daß die vorgeschlagenen Reformen auch in andern Staaten eingeführt worden seien, ohne daß hierdurch die Gesellschaft unchristlich geworden wäre. Der Anarchismus sei, wie das russische Beispiel zeige, nicht eine Folge der Glaubensfreiheit. Den Kirchen würde der eventuelle Absall ungläubiger Elemente mehr zum Vortheil gereichen als äußerlicher Glaubenszwang.

Budweis, 5. Okt. Der Regen hat aufgehört, das Wasser sinkt.

Athen, 5. Okt. Der britische Kreuzer „Neos“ ist nach China abgegangen.

Vor dem Militärgericht begann heute der Prozeß gegen 86 Offiziere wegen der im Geschäftshaus der Zeitung „Akropolis“ verübten Ausschreitungen.

## Telephonische Nachrichten

Eigener Fernsprechdienst der Vol. Btg.

Berlin, 5. Oktober, Nachmittags.

Die „Nord. Allg. Btg.“ erfährt, Graf Caprivi begebe sich Nachmittag zum Vortrag beim Kaiser nach Hubertusst. — Demselben Blatte zufolge erfolgt in den nächsten Wochen die Drucklegung des Familienrechts, sodass der Reichstag bei seinem Zusammentritt auch diesen Theil des Bürgerlichen Gesetzbuches bereits fertig finden dürfte.

Der Vorschlag des ersten Spezialerats für 1895/96 gelangt heute (wie offiziös mitgetheilt wird) im Bundesrat zur Bertheilung und zwar der Etat des Reichskanzlers, der Reichskanzlei und der Reichsbetriebsverwaltung, für das weibliche Personal von einer Dame in einem Nebenzimmer geführt werden. Es ist diese Trennung im Interesse des dort verkehrenden zahlreichen Publikums nur selbstläufig zu begründen, da sich bei dem bisherigen Geschäftsgange manche Unzuträglichkeiten gezeigt haben, welchen mit dieser Neuerung ein Ende bereitet wird. — Es gereicht uns hierbei zur besonderen Genugthuung, konstatiren zu können, daß die Stadt Posen dem unlängst geäußerten Wunsche des Herrn Ministers, in Städten über 10 000 Einwohnern mit der Einrichtung von Arbeitsämtern vorzugehen, in richtiger Erkenntnis der Sachlage in dieser Hinsicht bereits vor Jahressicht entsprochen hat und schon mannigfache Erfahrungen gesammelt hat. Die bei Begründung der Anstalt vorläufig auf ein Jahr bewilligte Weihstille dürfte sich nun auch zu einer dauernden Ausgabe gestalten.

Die „Post“ theilt mit, daß die von der „Deutsch. Tabakzeitung“ gemachten Angaben, ein neues Tabakfabrikat neu ergeßt werde die Bigarré mit 25 bis 30 Prozent des Wertes belasten, und der Eingangszoll für Rohtabak solle 40 M. per Doppelzentner betragen, dem Unternehmen nach unrichtig seien.

Seit einiger Zeit ist davon die Rede, Saccharin ähnlich dem Zucker zu besteuern und den Ertrag der Steuer zur Erhöhung der Ausfuhrprämien auf Zucker zu verwenden. Betreffs dieses Vorschlags erfährt die „Post“, daß die Regierung ihm fern stände.

Im Befehl des Reichskanzlers und des gesammten Staatsministeriums fand heute Mittag die Beilegung des Unterstaatssekretärs Höhmann statt. Der Kaiser hatte durch einen Adjutanten den Angehörigen sein Befehl aussprechen und einen Kranz auf den Sarg niederlegen lassen.

Wegen Dueells wurden heute Dr. Hartogensis und Mosino zu je 3 Monaten Festung vernichtet.

In einer heute abgehaltenen Versammlung der ausgesperrten Brauereiarbeiter wurde mitgetheilt, daß die Unterstützungsgelder bis auf einige Hundert Mark zusammengezehrt seien und daß die Beteiligten sich so schnell wie möglich andere Arbeit verschaffen sollten. Von den Arbeitsnachweis-Bestimmungen soll trotzdem nichts nachgelassen werden.

Die „Bos. Btg.“ meldet aus München: Das bayrische Ministerium des Innern, dem die Verkehrsanstalten unterstellt sind, beabsichtigt demnächst in Bayern Frauen versuchsweise mit der Bedienung des Telephones und des Kartrierungsdienstes bei den Güter-Expeditionen zu betrauen.

## Der japanisch-chinesische Krieg.

Der „Vol.-Anz.“ meldet aus Pest: Im Ministerium des Auswärtigen wird jetzt die Frage erwogen, ob es nicht an der Zeit wäre, nach Ostasien zum Schutz der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen nach den chinesischen Vertragshäfen ein Kriegsschiff zu entsenden.

Hiesigen Blättern wird aus Paris gemeldet: In politischen Kreisen verlautet, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika die europäischen Mächte davon verständigten, sie

würden Japan an der völligen Ausübung seiner Siegenicht hindern. In diplomatischen Kreisen heißt es, England habe die russische und französische Regierung wegen gemeinsamen Vorgehens in China anfragen lassen. England wolle mit Frankreich die Garantie für die Ordnung im Süden übernehmen und Russland den Norden überlassen.

Yokohama, 5. Oktober. Die Kreuzer „Marie“, „Alexandrine“ und „Arkon“ verließen gestern den Hafen, um sich nach dem Petschilgolf zu begeben.

London, 5. Okt. Wie dem „Reuter-Bureau“ aus Shanghai gemeldet wird, sind nach einem Briefe aus Tientsin vom 1. d. M. dort Nachrichten eingegangen, nach denen in der Mongolei ein Aufstand ausgebrochen ist, zu dessen Unterdrückung Truppen aus Peking entsandt worden. Auch im Kaiserlichen Palast in Peking sollen ersteren Unruhen entstanden sein. Viele Europäer haben sich aus der Umgegend nach Tientsin begeben.

\* Für einen Theil der Ausgabe wiederholt.

Berlin, 5. Oktober, Abends.

Nach einer Meldung des „Vol.-Anz.“ soll der Zustand des Zaren sehr gefährlich sein. Der Zar habe einen neuen Schlaganfall erlitten.

Wir geben diese Nachricht des genannten Berliner Blattes unter allem Vorbehalt wieder, von anderer Seite liegen durchaus keine neuen beruhigenden Gerüchte über das Befinden des Zaren vor. (Red.)

Nach der „Nat. Btg.“ wird der Gouverneur Freiherr von Scheele wahrscheinlich auf seinem Posten verbleiben.

Der technische Leiter der königlichen Gewehrfabrik in Spandau, Betriebsinspektor Winterfeldt ist aus dem Staatsdienst ausgeschieden, um eine leitende Stellung in der österreichischen Waffenfabrik anzunehmen.

Der erste Staatsanwalt Bachle in Gnesen ist an das Landgericht in Hannover versetzt. Der Staatsanwalt Götemann in Stettin ist zum ersten Staatsanwalt beim Landgericht in Neisse ernannt. Regierungsrath Werneburg zu Osnabrück ist an die königl. Regierung zu Posen versetzt. Amtsrichter Kurz in Bentheim ist pensioniert worden.

Aus Wien wird gemeldet: Die Kaiserin Friederike reist, nachdem sie am 14. d. Wts. den Besuch des Kaisers empfangen hat, am 17. Oktober zunächst nach Berlin, dann nach England und feiert Ende Dezember nach Rumpenheim zurück, wo die Prinzessin Margaretha ihrer Niederkunft entgegen sieht.

Die „Bos. Btg.“ meldet aus Mailand: Der hier wohnende deutsche Ingenieur Walter, eine bekannte Persönlichkeit, wurde gestern auf dem Wege nach Vogano von einer unbekannten Persönlichkeit erschossen.

Die „Bos. Btg.“ erfährt aus Petersburg: Das Verkehrsministerium hat im Einverständnis mit dem Finanzministerium beschlossen, um den Bezug von Lokomotiven aus dem Auslande entbehrlich zu machen, in Charkow und Warschau große Lokomotivfabriken für die Staatsbahnen zu errichten.

Hiesige Blätter melden, daß die Verstaatlichung der Bahnen in Moskau-Brest und Orlow-Witebsk beschlossene Sache sei. Die Ankaufsbedingungsvorlage komme in der gegenwärtigen Session des Reichsrates zur Beratung.

Die „Bos. Btg.“ meldet aus Paris: Der frühere Direktor des Wasenbaus von Tempuis, Robin, wurde als Professor der Erziehungswissenschaften an die neue sozialistische Hochschule von Brüssel berufen.

Breslau, 5. Okt. Die „Breslauer Zeitung“ veröffentlicht eine Verlängerung des Stadtkommandanten von Breslau, die folgendermaßen lautet: Die Nachricht, den Offizieren sei der Besuch der ersten Aufführung der „Weber“ durch Kommandant-Befehl verboten worden, ist erfunden.

Petersburg, 5. Okt. Der Professor Leshast sucht bei dem Minnisterium für Volksaufklärung nach, ein biologisches Laboratorium in Petersburg gründen zu dürfen. Zu dieser Gründung stehen bereits 20 000 Rl. und ein Haus im Werthe von 150 000 Rl. zur Verfügung.

Paris, 5. Okt. Der Professor Leshast sucht bei dem Minnisterium für Volksaufklärung nach, ein biologisches Laboratorium in Petersburg gründen zu dürfen. Zu dieser Gründung stehen bereits 20 000 Rl. und ein Haus im Werthe von 150 000 Rl. zur Verfügung.

Der internationale Kongress der Eisenbahner arbeitet verschiedene Anträge an, darunter einen solchen auf Festlegung eines Arbeitstages im Durchschnitt von 8, höchstens aber 10 Stunden, ferner einen Antrag auf Abschaffung der Waarenzölle am Sonnabend mit Ausnahme derjenigen, welche dem Verderben ausgesetzte Lebensmittel enthalten; außerdem einen Antrag auf Festlegung eines den Lebensbedürfnissen entsprechenden Minimallohnes.

Sofia, 5. Okt. Über die Provenienzen aus der Türkei ist eine dreitägige Quarantäne verfügt worden; die aus Bulgarien mit dem Orientexpress verkehrenden Reisenden sind von der Quarantäne ausgenommen.

\* Katechismus der Malerei von R. Maupin. Zweite vermehrte und verbesserte Ausgabe. Mit 50 in den Text gedruckten und vier Tafeln Abbildungen. In Original-Linenband 3 Mark. Verlag von J. J. Weber in Leipzig. — Mit außerordentlicher Gründlichkeit und Sachlichkeit, der ein überaus reiches Illustrationsmaterial noch besonders zu statthen kommt, behandelt das treffliche Büchlein das Technische der Malerei im weitesten Sinne. Die Technik und das Material des Zeichners, des Ölmalers, des Aquarellisten und Pastellisten, die Grundsätze der Perspektive, des Photographirens für künstlerische Zwecke sind von dem bekannten Künstler und Lehrer sachlich und ausführlich behandelt, so daß das kleine Werk dem wissbegierigen Leser, wie dem Oblettanten und dem angehenden Fachmann gleich gute Dienste leisten wird.

\* Eine Schulausgabe des Goethe'schen Trauerspiels „Egmont“, von Dr. W. Bäcker befragt, ist kürzlich im Verlag von G. D. Bäcker in Essien erschienen. Den an eine brauchbare Schulausgabe eines klassischen Stücks zu stellen Anforderungen, als Einführung in die Geschichte des Werkes, übersichtliche Anordnung des Textes, genügend großem Druck und solidem Einband bei möglichster Mäßigkeit des Preises haben Ueberarbeiter und Verleger nach Möglichkeit Rechnung zu tragen gesucht. Die Lehrer und Schüler seien darum auf diese recht zweckmäßig erachtende Schulausgabe aufmerksam gemacht. Preis 80 Pf.

(Hierzu zwei Beilagen.)

# Kein Leser versäume, sich über unser Prachtwerk zu informiren.

Siehe 2. Beilage.

## Familien-Nachrichten.

**Isidor Goetz**  
**Martha Goetz**

geb. Licht  
Vermählte.  
Alter Markt 86. 13065

Die glückliche Geburt einer  
Tochter zeigen an 13.87

**Sally Lehmann u. Frau,**  
Rosa geb. Pinenus.  
Hamburg, d. 4. Oktober 1894.

Die glückliche Geburt eines  
munteren Töchterchens zeigen  
hocherfreut an 13084

**Max Levy und Frau**  
Casolli, geb. Silberstein.  
den 5. Oktober 1894.

Gott dem Herrn gefiel es,  
meinen lieben Mann, unseren  
geliebten Vater und Großvater,  
den Postexpediteur i. R. 12080

**Eduard Liss**

am 3. d. M., Nachmittags 2 Uhr,  
in die Ewigkeit abzurufen.

**Die trauernden**  
**Hinterbliebenen.**

Beerdigung Sonntag 3½ Uhr  
Nachm. vom Diakonissenhaus aus.

## Auswärtige Familien-Nachrichten.

**Berlobt:** Fr. Anna Böß  
mit Herrn Hauptmann Corrado  
Paschen in Lübeck. Fr. Margit  
von Hartleben-Schärhäusler in  
Leipzig mit Herrn Preuß. Leut.  
Bodo Senft von Pilsach in  
Marienburg. Fräulein Martha  
Ehrlich mit Herrn Kapitän z. S.  
Frize in Kiel. Fräulein Marie  
Boelcke in Bohnsaderweide mit  
Herrn Dr. jur. Arno von Le-  
winckl in Berlin. Fr. Clara  
Daege mit Herrn Max Thüm in  
Berlin. Fr. Louise George  
in Berlin mit Herrn Reg.-Assessor,  
Leut. d. Ref. Eduard Krause in  
Graudenz. Fr. Elsa Liebert in  
Frankfurt a. O. mit Herrn Fabrik-  
besitzer, Leut. d. Ref. Paul  
Klein in Berlin. Fr. Gertrud  
Neß in Steglitz mit Herrn  
Apothekenbesitzer Hugo Neß in  
Überschweller.

**Gestorben:** Herr Karl von  
Jacobs in Hamburg. Herr  
Stiftssenior Chr. L. Hanb. von  
Schroeter in Weizien. Herr  
Kgl. Oberförster A. Herdegen in  
Bühlbach. Herr Amtsgerichts-  
Rath a. D. Karl Hasenclever in  
Düsseldorf. Herr Referendar  
a. D. Erich Kreiss in Königs-  
berg. Herr Richter Louis Möbel  
in Berlin. Herr Wilh. Döring in  
Berlin. Herr Kgl. Baurat  
a. D. Herm. Spitzner in Frank-  
furt a. D. Herr Brauerbetreiber  
Ernst Richter in Küstrin. Frau  
Staatsminister Philippine von  
Fürst, geb. Freiin von Stengel in  
München. Frau Oberhabs-  
arzt Marie Staegmeyer, verw.  
Freifrau von Aretin, geb. Luzzani  
in München. Frau Gutbeschirfer  
Wally Neß, geb. Höremann in  
Nimmersdorf. Frau Landrath,  
Geb. Reg.-Rath Emilie Hesse,  
geb. Glaß in Hildesheim. Frau  
Oberstleutnant Anna Balonski,  
geb. Simon in Magdeburg. Frau  
Reg.-Rath Nanny Richter, geb.  
Müller in Freienwalde. Frau  
Bürgermeister Alwine Hesse, geb.  
Dörrsing in Freibergsdorf. Frau  
Dr. Selma Siebers in Augsburg.

## Vergnügungen.

### Stadttheater Posen.

Sonnabend, den 6. Ott. 1894:  
**Margarethe.**

Große Oper in 5 Akten von  
Gounod.

Sonntag, den 7. Ott. 1894:  
Erste Nachmittagsvorstellung zu  
bedeutend ermüdeten Preisen.

**Othello.** Anfang 3 Uhr.  
Abends 7½ Uhr:

Der Barber von Sevilla.  
Hierauf 13089

Cavalleria rusticana.

## Lamberts Saal.

### Sonnabend: Vorletzter Abend! Humoristische Abende

der bestrenommirten und be-  
liebtesten, seit 1878 bestehenden  
Leipziger Humoristen und  
Quartett-Sänger  
Herren Kluge-Zimmermann,  
Fischer, Schröder, Fischer,  
Stobbe, Charlton, Freyer.  
Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 Pf.  
Billets im Vorverkauf à 50 Pf.  
bei den Herren Lindau & Winter-  
feld auf dem Wilhelmplatz, Schubert,  
Kitteritz-Ecke St. Martin und Schubert auf dem Betri-  
vial. 12825

Gott dem Herrn gefiel es,  
meinen lieben Mann, unseren  
geliebten Vater und Großvater,  
den Postexpediteur i. R. 12080

**Eduard Liss**

am 3. d. M., Nachmittags 2 Uhr,  
in die Ewigkeit abzurufen.

**Die trauernden**  
**Hinterbliebenen.**

Beerdigung Sonntag 3½ Uhr  
Nachm. vom Diakonissenhaus aus.

**Circus Jansly.**

Heute Sonnabbd. den 6. Ott. 1894.

Abends präc. 8 Uhr:

**Extra-Parade-Vorstellung**

mit besonders ausgewähltem,  
reichhaltigem Programm. Auf-  
treten sämtlicher Spezialitäten,  
Reiten und Vorführen der be-  
diensteten Schul- und Freizeits-  
pferde. 13069

Zum Schluss:

Zum ersten Male:

**Mazeppa,**

oder:

dessen Verbanung in die

Steppen der Ukraine.

Gr. historische Ausstattungspan-

tomme in 2 Akten, ausgeführt

von 60 Personen, dem Corps de

Ballet und 30 Statisten. Beson-

ders beachtenswert ist die

Dressur des Mazeppapferdes.

**Krakoriente,** gelangt vom

Corps de Ballet in ganz neuen

hochgeleganten National-Kostümen.

**Literar. Verein Thalia.**

Sonnab., 6. Ottbr. cr. Abends 9 Uhr.

(Café Tivoli)

Größnung der Winter-Saison.

Gäste willkommen.

**J. O. O. F.**

M. d. 8. X. 94. A. 8½ U. L.

**Handwerker-Verein.**

Montag, den 8. d. Mts.

Abends 8½ Uhr:

**Vortrag**

des Hrn. Mittelschullehrer Günther

über: 13060

**Unsere Lieblinge in  
der Pflanzenwelt**  
(mit Demonstrationen).

**Eisbeine und Flaki,**

diverse Biere, Weine und

liqueure empfiehlt jeden Mitt-

woch und Sonnabend die

Konditorei und Café

**S. J. Petras,**

Spielplatz neben dem

Amtsgericht. 12639

**Heute Eisbeine.**

Julius Conrad, Bäckerei 31.

**Restaurant am Schloßberg.**

7. Schloßstraße 7.

Heute, sowie jeden Sonnabend

**Eisbeine.**

Echt Kulmbacher Bier.

Sonnabend d. 6. Vormittag:

**Wellfleisch,**

Abends frische Wurst

bei **W. Wedekind,**

13092

**W. Becker,**

Wilhelmsplatz Nr. 14.

**P. Mikolajczak.**

13092

**Cavalleria rusticana.**

**Königliche Luisenstiftung zu Posen,** II. Mühlenstr. 10.  
(3. Kl. Seminar, 10. Kl. höhere Mädchenschule, 5. Kl. Seminar-  
Nebenschule.)

Das Wintersemester beginnt Mittwoch, den 10. Oktober.  
Aufnahme in die höhe. Mädchenschule und in die Seminar-Nebenschule:  
Dienstag, den 9. Ott. Vorm. präc. 10 Uhr. Papier, Feder,  
d. s. letzte Schulzeugnis, Tauf- resp. Geburtschein, Impfchein  
sind mitzubringen. 12894

Schulrat Baldamus, Königl. Sem.-Dir.

**Tanzinstitut von Elise Funk, Balletmeisterin**

(Mitglied der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer).

Eröffne am 15. Oktober in meiner Wohnung, wo selbst  
großer Tanzsaal, einen 11730

**Tanzkursus für Damen und Herren.**

Anmeldungen nehmen in meiner Wohnung, Viktori-  
strasse 21, part., entgegen.

**Große Berliner Schneider-Akademie.** 17053

**Berlin C., Nothes Schloss** nur Nr. 1.

Größte und einzige Fachschule, welche nach der verbesserten  
und vervollkommenen Methode des verstorbenen Herrn Direktor  
Kuhn unterrichtet, garantiert für gründliche theoretische und be-  
sonders praktische Ausbildung in Herren-, Damen- und  
Wäscherei. Unentgeltlicher Stellennachweis. Prospekte  
gratis. Lehrbücher zum Selbstunterricht in der Herren- und  
Damenkleidererei. Man beachte genau unsere Firma und  
Hauseingang: nur Nr. 1. Die Direktion.

**Deutsche Seemannsschule**

**Hamburg—Waltershof.**

Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seefahrtiger Knaben.  
Prospekte durch die Direktion. 9033

Ich habe mich als Rechtsanwalt am Oberlandes-  
gericht hier selbst niedergelassen und bin zum Notar er-  
nannt. 13094

Mein Bureau befindet sich **Ranonenpl. 7.**  
Posen, im Oktober 1894.

**Karl Weiss,**

Rechtsanwalt und Königlicher Notar,  
früher in Fabrik O. Sch.

**Von der Reise** 13059 **Kirchen-Nachrichten**

**für Posen.**

**Kreuzkirche.**

Sonntag, den 7. Ott., Vorm.  
8 Uhr, Abendmahl, Herr  
Superintendent Behn. 10 Uhr,  
Predigt, Herr Pred. Schroeter.  
Abends 6 Uhr, Predigt, ein  
Kandidat.

Um 10 Uhr, Gottesdienst in  
Bakrzewo, Herr Pastor  
Springborn.

**St. Petrikirche.**

Sonntag, den 7. Ott., Vorm.  
8 Uhr, Predigt, Herr Dia-  
konos Steffan. 11½ Uhr  
Kindergottesdienst.

**St. Paulikirche.**

Sonntag, den 7. Ott., Vorm.  
9 Uhr, Beichte und Abend-  
mahl, Herr Konistorialrath  
D. Reichard. 10 Uhr, Predigt,  
Herr Pastor Loyde. 11½ Uhr  
Kindergottesdienst. Abends  
6 Uhr, Predigt, Herr Pastor  
Jile.

**Evang. Garrison-Kirche.**

Sonntag, den 7. Ott., Vorm.  
10 Uhr, Predigt, Herr Dis-  
ziplionspfarre Bidert. 11½  
Uhr Kindergottesdienst.

**Evang. Lutherische Kirche.**

Mittwoch, den 10. Ott., Abends  
7½ Uhr, Predigt, Herr Super-  
intendent Kleinwächter.  
Kapelle der evangelischen  
Diakonissen-Anstalt.

Sonnabend, den 6. Ott., Abends  
8 Uhr, Wochenklub, Herr  
Pastor Klar.

Sonntag, den 7. Ott., Vor-  
mittags 10 Uhr, Predigt, ein  
Kandidat.

**St. Lukaskirche in Jeruz.**

Sonntag, den 7. Ott., Vorm.  
8½ Uhr, Predigt für die  
Militärgemeinde, Herr Dis-  
ziplionspfarre Bidert.

Sonntag, den 7. Ott., Vorm.  
10 Uhr, Konfirmation und  
heiliges Abendmahl, Herr Pastor  
Büchner.

In den Parochien der vorge-  
nannten Kirchen sind in der Zeit  
vom 28. Sept. bis zum 5. Ott.:  
Getauft 5 männl., 6 weibl. Pers.  
Gestorb. 7 = 4 =

Gebr. 5 Paar.

**Brillanten, altes Gold und**

**Silber** kauft u. zahlt die höchsten  
Preise. **Arnold Wolff,**  
9786) Goldarbeiter,

## Locales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

\* Von der kaiserl. Ober-Postdirektion erhalten wir folgende Mittheilung. Von dem nach Unterschlagung von 30 000 M. Poststempelgeldern seit dem 6. September flüchtigen Postkassirer Robert Graichen aus Essen (Ruhr) fehlt bis jetzt jede sichere Spur. Zur Vervollständigung der Personenbeschreibung wird bemerkt, daß Graichen einen durchdringenden Blick und eine auffallend gerade Haltung hat; bei seiner Anwesenheit in Darmstadt trug den Genannten einen schwarzen Regenschirm bei sich. Die auf die Ereignis des Flüchtlings und auf die Wiedererlangung der veruntreuten Summe ausgerichtete Belohnung ist von 1200 M. auf 1500 M. erhöht worden. Die in verschiedenen Zeitungen enthaltene Nachricht: "Die Königliche Staatsanwaltschaft in Essen (Ruhr) sei wegen eines Diebes, der 30 000 Mark gestohlen und sich nach Brüssel gewendet habe, mit der Brüsseler Polizei in Verbindung getreten", ist unbegründet.

\* Handfertigkeitskursus für Lehrer. An dem gegenwärtig in den Räumen der hiesigen Handfertigkeitschule stattfindenden Ausbildungskursus von Lehrern im Handfertigkeitsunterricht nehmen sieben Herren teil und zwar: die Lehrer Aleksi aus Zablowo, Brügger aus Schrimm, Kantzonki aus Neukirch bei Pelpin in Westpreußen, Müller aus Kurnit, Reich aus Osrowo, Schulz aus Vollstein und Tobias aus Debsnoye, Kreis Wirsitz.

r. Kadante Stellen für Militärwanwärter im Bezirk des 5. Armeekorps: Sofort beim königl. Amtsgericht Bunzlau die Stelle eines Kanzleigebildes mit 5–10 M. für die Seite Schreibwerk. — Sofort beim königl. Amtsgericht Jutroschin die Stelle eines Kanzleigebildes mit 40–50 M. monatlich. — Zum 1. Januar 1895 beim kaiserl. Postamt Lissa die Stelle eines Postschaffners mit 900 M. Gehalt, 144 M. Wohnungsgeldzuschuß und 30 M. Buschus zu den Kosten der Dienstleistung, das Gehalt steigt bis auf 1500 M.; es sind 400 M. Ration zu stellen. — Zum 1. Januar 1895 beim kaiserl. Postamt Posen I die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt, welches bis auf 900 M. steigt, 180 M. Wohnungsgeldzuschuß und 30 M. Buschus zu den Kosten der Dienstleistung; es sind 200 M. Ration zu stellen. — Zum 1. Januar 1895 beim königl. Kadettenhaus Wahlstatt (Kr. Legnitz) die Stelle eines Nachwächters mit jährlich 700 M. Gehalt nebst freier Wohnung, Heizungs- und Beleuchtungsmaterialien im penitentiären Werthe von 186 M. Das Gehalt steigt nach den ersten drei Jahren um 100 M. und später von 3 zu 3 Jahren um je 50 M. bis zum Höchstgehalt von 1100 M. — Im Bezirk der 4. Division: Zum 1. Dezember d. J. beim kaiserl. Postamt Görlitz die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt, welches bis 900 M. steigt, und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß; es sind 200 M. Ration zu stellen, welche durch Besoldungsschläge gebildet werden. — Zum 1. Januar 1895 beim Magistrat von Schneidemühl die Stelle eines Schuldieners an der katholischen Stadtschule, mit 400 M. Gehalt, freier Wohnung und Feuerung; Remuneration für die nach der Dienstinstellung auszuführenden Verrichtungen 100 M. Ferner die Stellen von zwei Schuldienern der Berliner und Bromberger Vorstadt, Gehalt je 450 M., freie Wohnung und Feuerung, Remuneration für die nach der Dienstinstellung auszuführenden Verrichtungen 220 M. So dann die Stelle eines Schuldieners an der Kaiserin Augusta Victoria-Schule mit 600 M. Gehalt, freier Wohnung und Feuerung; Remuneration der nach der Dienstinstellung zu verrichtenden Leistungen 125 M. Schließlich die Stelle eines Schuldieners an der evangelischen Stadtschule; Gehalt 450 M., freie Wohnung und Feuerung, Remuneration für Verriktung der nach der Dienstinstellung auszuführenden Leistungen 250 M.

e. Die Ausstellung von Aquarien, Zeichnungen etc. des Herrn Deventer aus Berlin, auf die wir in den letzten Tagen hingewiesen, ist am Mittwoch eröffnet worden. Wenn wir auch eigentliche größere Dekorationsmalereien vermissten, so ist doch die Ausstellung eine recht umfangreiche und beweist, wie fleißig Herr Deventer, der neue Lehrer der Fachkurse für Dekorationsmalen an der hiesigen königl. Fortbildungss- und Gewerbeschule, seine zweijährige Studienreise in Italien, Tripolis, Tunis etc. ausgenutzt hat. Am besten haben uns die sehr sauber ausgeführten Wandmalereien

aus Pompeji, Blasondmalereien aus römischen und florentinischen Palästen, Ansichten aus italienischen Kirchen etc. gefallen. Auch die farbenreichen Naturstudien aus Tunis, Malta, Ansichten von Benedict, Taormina etc. sind sehr interessant. Daneben findet sich eine größere Anzahl vor Thierstudien, Blumenmalereien, Ornamenten, sodass wir einen Besuch der Ausstellung, die bis einschließlich Sonntag, den 7. Oktober, täglich von 11 Uhr Vormittags bis Eintritt der Dunkelheit geöffnet ist, bestens empfehlen können.

\* Der Kaninchen-Zuchtverein für Polen und Umgegend hält am 3. Oktober im Anschluß an seine Monats-Sitzung eine allgemeine Kaninchens-Exhibition mit musikalischer Unterhaltung im Vereinslokal ab, wozu sich außer den Mitgliedern des Vereins auch zahlreiche Gäste eingefunden hatten. Durch eine dem Zweck des Excess entsprechende Ansprache des ersten Vorsitzenden C. Busche wurde dasselbe Abends 9 Uhr eingeleitet, worauf viele musikalische und dilettantische Vorträge die Festhelfnehmer bis zur frühen Morgenstunde in guter Stimmung beilassen blieben. Die Zubereitung des Kaninchensatzes wurde auch von den größten Feinschmeckern als vorzüglich anerkannt; die Bestrebungen des Vereins dienen viel Anstand und wird die nutzbringende Kaninchenzucht zum Wohle der ärmeren Bevölkerung sich immer mehr ausbreiten, trotz der Vorurtheile gegen dasselbe.

\* Ordensverleihungen. Dem emeritierten Lehrer F. F. zu Schwerin a. W. ist der Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern, dem Steueraufseher a. D. Schimming zu Polen das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold und dem bisherigen Gemeindenvorstand Simon Pietras zu Gorzyce im Kreise Bielitz das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

r. Wilda, 5. Ott. [Beil. w. e. c. l.] Von dem Schneiderischen Grundstück an der Margarethenstraße ist eine an das Wohlseitliche Fabrikgrundstück angrenzende Parzelle in der Größe von 1½ Morgen in den Besitz des Lehrers Berger aus Polen übergegangen. Derselbe beabsichtigt auf dem Grundstück eine Villa zu erbauen. Der Kaufpreis betrug 5200 Mark.

## Aus der Provinz Posen.

A. Schroda, 5. Ott. [Feuer.] Vorgestern Nachmittag spießen einige Kinder auf einem Bauerngelände in Brodowo mit Streichhölzern, und entzündeten zu ihrem Vergnügen Häuschen Stroh, das in der Nähe einer mit Stroh bedeckten Scheune lag. Das Feuer übertrug sich auf die Scheune und den darüberhängenden Schweinstall, in dem sich zwei Mätschweine und mehrere Ferkel befanden. Die Eigentümmerin, deren Mann schon lange in Amerika ist, wollte ihr einzig Hab und Gut, die Thiere retten, und begab sich in den bereits brennenden Stall. Den Nachbarn, die zum Löschhause herbeigeeilt waren, war es aufgefallen, daß die Frau nicht bald wieder kam, sie eilten deshalb in den Stall und bemerkten zu ihrem Schrecken, daß die Kleider der Frau schon brannten und diese selbst brennungsfrei dalag. Den Bemühungen einiger benachbarter Bauern gelang es, die arme Frau vom Feuertode zu retten; mit schweren Brandwunden bedeckt wurde sie in das hiesige Krankenhaus geschafft, wo sie die erste ärztliche Hilfe empfing. Die Thiere wurden verkohlt unter den Trümern des Stalles später aufgefunden; das Feuer blieb, da Hilfe zur rechten Zeit zur Stelle war, auf die beiden Gebäude beschränkt.

X. Wreschen, 5. Ott. [Aus der Stadtverordneten-Sitzung. Generalversammlung.] In der am Mittwoch abgehaltenen Stadtverordnetensitzung wurde an Stelle des Thierarztes Nowacki, welcher die auf ihn gefallene Wahl ablehnte, Justizrat Thiel als Magistratsmitglied gewählt. — Gestern Abend hielt der hiesige Männer-Turnverein im Restaurant Knispel eine Generalversammlung ab, der auch der Vorsitzende des Vereins, Sektor Dr. Klein, bewohnte. Der Verein zählt gegenwärtig 33 Mitglieder. Es wurde beschlossen, das Winterturnen im Kauerschen Saale abzuhalten und einige Geräte anzuschaffen. Der Vorstand soll mit den Stadtverordneten Führung nehmen darüber, ob die Stadt nicht geneigt wäre, eine Turnhalle zu bauen.

II. Bromberg, 5. Ott. [Eröffnung des Bierhauses zum Pschorr.] Gestern Abend hat die feierliche Eröffnung des Bierhauses zum Pschorr in dem vom Hotelbesitzer Bernhardt neu erbauten Brachtbau "Hotel zum Adler" stattgefunden. Mit dieser

Fest war gleichzeitig die feierliche Einholung des 600. mit Pschorrbrau gefüllten Waggons vom Bahnhofe her verbunden. Zwei Pferdebahnwagen, in dem einem sich die geladenen Gäste, in dem andern die Musikkapelle befanden, eröffneten den Zug, dann erschien doch zu Stoß ein Herold und demnächst ein mit vier Pferden bespannter und mit Kränzen und bunten Bändern geschmückter Wagen. Auf ihm thronte "Gambrinus" wohlkönnig und aus einem großen Humpen edlen Gerstenbier trinkend, der in Fässern in großer Menge vorhanden war, dann folgten noch weitere 6 Wagen, die mit Fässern des Pschorrbraus hoch angefüllt waren. Vor dem Haufe zum "Adler" angelommen wurde Halt gemacht. Die Gäste betraten unter Vorantritt der Musik das Bierhaus, welches heute dem Publikum zum ersten Male seine Pforte geöffnet hatte. Herr Bernhardt hielt eine Begrüßungsansprache an die Gäste mit einem Hoch auf dieselbe und der Baumeister Świecicki, der Erbauer des Brachtbaues ließ Herrn Bernhardt und dessen Frau leben. Während die wohlbesetzte Kapelle konzertierte, wurde dem Pschorrbrau wacker zugesprochen. Das Bierhaus zum Pschorr umfaßt große, hohe gewölbte Räume mit Wand- und Deckenmalerei von Künstlerhand, einen Marmor-Säulengang; Räumen für Familien etc. Das Lokal hat elektrische Beleuchtung.

## Aus den Nachbargebieten der Provinz.

\* Glogau, 4. Ott. [Fortr. eines Hauses.] Auf der Galgenchanze bot sich dieser Tage ein interessantes Schauspiel dar. Bekanntlich hat die Stadt die Verpflichtung übernommen, den auf dem neuverworbenen Terrain befindlichen, dem Militärfeststus gehörigen Patroneinschuppen etwa zwanzig Meter weit nach dem, dem Fiskus verbliebenden Theile der Galgenchanze hinüberzurücken. Dieser Tage wurde nun der Versuch gemacht, das ganze über sechshundert Zentner wiegende Gebäude auf Rollen fortzubewegen. Der Versuch gelang vollkommen. Der aus Fachwerk erbaute Schuppen konnte mehr als einen Meter weit vorwärts geschafft werden, ohne den geringsten Schaden zu nehmen. Nachträglich sind jedoch Bedenken aufgetaucht, ob es sich nicht empfiehlt, die Ziegel aus dem Fachwerk zu entfernen, um das Fortrücken zu erleichtern. Wie wir hören, wird diese Frage demnächst die Stadtverordnetenversammlung beschäftigen.

\* Sprottau, 3. Ott. [Vom Laube-Denkmal.] Heute Nachmittag traf Geheimrat Professor Dr. Hanel aus Kiel hier ein, um mit den Mitgliedern des Magistrats und des Laube-Denkmal-Komitees die Ausstellung des Laube-Denkmales zu besprechen. Derselbe legte zwei Entwürfe vor. Einer derselben, im Modell vorhanden und von Professor Buel angefertigt, stellt den verstorbenen Dichter in sitzender Stellung dar. Professor Eberlein hat den Dichter stehend dargestellt. Dieser Entwurf lag nur in einer Photographie vor; später soll derselbe als Modell zur Ansicht gelangen. Alsdann wird sich auch entscheiden, welcher von beiden Entwürfen zur Ausführung des Denkmals — dessen Kosten nach der "Bresl. Sta." auf 25 000 M. bemessen sind — angenommen werden wird. Zu den Kosten der Ausführung hat Professor Hanel allein 1500 M. beigesteuert.

\* Lauban, 3. Ott. [Ein unheimlich schaurendes Geräusch.] welches an einem der letzten Abende in einem Hause der Weberstraße gehört wurde, veranlaßte die Bewohner zu einer Durchsuchung, die indessen erfolglos blieb. Als um 10 Uhr Abends das Geräusch wieder hörbar wurde, erfolgte eine abermalsige Durchsuchung des Hauses mit Hilfe eines Nachwächters, und nun entdeckte man, nach dem "Laub. Tagebl.", in einer großen Kiste einen seit etwa 7 Wochen sich herumtreibenden drei Jahre alten Käfigen Kanabin, der hier sein Nachtquartier aufgeschlagen hatte. Derselbe wurde vorläufig in Haft genommen.

\* Schleiden, 4. Ott. [Erh. ngt.] Die von ihrem Ehemann geschiedene Kaufmannstochter Born hieselbst machte ihrem Leben durch Erhängen an einem Kronleuchter ein Ende.

\* Oels, 4. Ott. [Hubl. s. f. e. r.] In diesen Tagen feierte das hiesige Gymnasium das Fest seines 300-jährigen Bestehens. Gestern Nachmittag 5 Uhr fand offizieller Empfang der Gäste durch das Festkomitee auf dem Bahnhof statt. Abends erfolgte die Festaufführung der "Antigone", woran sich ein Kommers von 300–400 ehemaligen Schülern der Anstalt schloss. Heute früh

## Die Venetianerin.

Roman von M. E. Bradon. Mit Genehmigung des Autors verdeutscht durch B. T. Koner.

[4. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Tiefes Schweigen ringsum, wo noch vor einer Sekunde alles Lärm und Tumult gewesen war. Es lag wie ein unheimlicher Raum auf der Menge, die kaum zu atmen wagte.

"Todt", flüsterte dann einer und deutete auf den regungslos daliegenden Körper. "Das Messer hat ihn mitten ins Herz getroffen."

Ein gellender Schrei erschütterte die Luft. Lisa hatte sich über die Leiche geworfen und versuchte, das aus der Wunde quellende Blut mit ihrem dünnen Täschentuch zu trocken. Ein Herr, dessen Miene eine gewisse Autorität ausdrückte, offenbar ein Arzt, bahnte sich einen Weg nach der Stelle, wo Lisas verzweiflungsvolle Wehrufe erschallten und die händeringende Tante des Mädchens die Madonna und alle Heiligen anslehte.

Bansittart, der noch wie betäubt stand, fühlte sich plötzlich beim Arm ergriffen, und eine Männerstimme räumte ihm die Worte zu: "Laufen Sie, so schnell Sie können, noch ist vielleicht Zeit."

"Laufen? Davonlaufen? Ja, ja, er war ein Mörder und dem Gesetz verfallen, wenn es ihm nicht gelang, sich durch die Flucht zu retten. Blitzschnell begleitete er den Rath und gewann von jemand bemerkten, auf dessen Ruf: "Halt! Haltest den Mörder!" eine Anzahl von etwa zwanzig Männern wie eine losgelassene Meute hinter Bansittart herschoß. In raschen Lauf ging über die Piazzetta vorbei an den Säulen von

St. Markus und St. Theodor, dem Platz, welcher einst der alten Republik als Richtstätte diente, wo jetzt aber glückliche, sorglose Menschen die Gondeln besteigen, um sich in wohligen Behagen auf den Fluthen zu wiegen.

Bansittart hatte die Richtung nach der Wasserseite des Platzes genommen, um sich in eine Gondel zu retten, mit der er den Bahnhof zu erreichen hoffte. Am Kai aber lag heute keine einzige Gondel, sie waren alle besetzt und auf dem von buntfarbenen Laternen schimmernden und im Schein bengalischer Feuer aufleuchtenden Kanale Grande, von wo Mandolinen- und Gitarrenspiel und von Boot zu Boot Gesang erschallte: „Funicoli, funicola“.

"Ha, jetzt haben wir Dich!" brüllte der vorderste der Meute, aber noch war der Ruf nicht verhallt, als ein dumpf plätschender Fall die Verfolger belehrte, daß das gehegte Wild sich ins Wasser geflüchtet hatte.

Ein nächtliches Bad war nicht nach dem Geschmack der vom Wein und dem Laufen erhitzen Venetianer, sie machen kehrt, um an der Ecke des Dogenpalastes einen Ausblick auf das Wasser zu gewinnen.

Da lag noch zwischen der Riva und der Inselkirche, alle festlich geschmückten Fahrzeuge weit übereinander, der große englische Dampfer, doch mit geheizter Maschine und wuchtig knarrender Ankerkette zu sofortiger Abfahrt bereit.

Jetzt erklang der gellende Ton der Dampfpfeife, die Winde stellte ihr Kreischen ein, hoch spritzte das Wasser unter der Schraube auf und sämtliche Gondeln rings umher schwankten und schaukelten wie eine Hand voll dürrer Blätter, die auf windgekrüppeltem Bach treiben.

"Da, los geht die Fahrt!" rief einer der Verfolger, über dem interessanten Anblick den vereiteten Sport vergessend.

"Ob er sich wohl auf das Schiff gerettet hat?" meinte ein anderer.

"Undenkbar! Den Schwimmer möcht' ich sehen, der das fertig bekäme!"

Er war ein Schwimmer, wie die Venetianer vielleicht wirklich noch keinen gesehen hatten, und er stand auf dem Deck des Dampfers, bevor noch die Maschine zu arbeiten begann.

Sämtliche Passagiere befanden sich schon an Bord, das letzte Boot hatte eben gewendet, und die Matrosen waren im Begriff, die Fallreepstreppe heraufzuziehen, als er ihnen mit einer Kommandostimme Einhalt gebot, die keinen Zweifel gestattete.

Kurz und bündig erklärte er dem Kapitän des Dampfers den Hergang. Ein Karnevalabenteuer mache ihm den Aufenthalt in Benedig für einige Zeit nicht ratsam. Da er gewußt, daß die Abfahrt des Dampfers für diese Nacht bestimmt sei, habe er sich rasch entschlossen, herüber zu schwimmen. Geld genug trage er bei sich, und seine nassen Kleider müsse er an Bord trocknen lassen und sich damit behelfen, so gut es gehen wolle.

"Es war doch kein allzu böser Handel?" fragte der Kapitän und musterte den durchnässten Fremdling mit einem scharfen Blick.

"Nichts von Bedeutung. Ein Mann schlug mich in einem Café, und ich habe ihn wieder geschlagen."

Unmerklich bewegte sich das Fahrzeug durch die Windungen des Kanals der See zu, so langsam und allmählich, daß Bansittart zuerst glaubte, das Schiff komme gar nicht vom Fleck. Das schöne, von Lichtglanz umflossene Benedig begann aber doch seinen Blicken zu entschwinden, es trat mit allen seinen Thürmen und Kuppeln, den Fackeln und Laternen und aussprühenden Raketen immer weiter zurück, und dem armen Bansittart wurde das Herz schwer, als die feenhafte Stadt wie ein Traumbild in der Ferne versank. Er war dort so glücklich gewesen, hatte so sorglos mit der Bevölkerung verkehrt, sich in so harmloser Fröhlichkeit dem Genuss des Augenblicks hingegeben, und nun mußte er sich scheuen, den Fuß auf Italiens Boden zu setzen, er war ein entflohener Mörder und fühlte sich für immer verbannt aus dem schönen, ihm so lieb gewesenen Benedig.

"Oh, mein Gott!" seufzte er, wie vernichtet von Scham und Rache. "Daz ich, ein Gentleman, zum Messer greifen konnte!"

(Fortsetzung folgt.)

gewegten sich die Festhelfer in feierlichem Zuge nach der Schloßkirche zum Festgottesdienst; nach diesem fand im Schloßhof die Übergabe der von dem Kronprinzen von Preußen gestifteten Fahne statt. Der Oberpräsident Fürst Hatzfeldt hielt eine Ansprache und übergab im Auftrage des Königs dem General Kosyoth auf Briece und dem Gymnasial-Direktor Albrecht den Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, sowie dem Gymnasial-Professor Dr. Reinhardt den Kronenorden 4. Klasse. Die dann folgende herrliche Festrede des Direktors machte großen Eindruck. Nachmittags fand ein Festdiner statt, Abends beschloß ein Ball das schöne Fest.

\* Königshütte, 4. Okt. [Reicher Kindersegen.] Dem Grubenarbeiter Johann Grabinski in Königshütte wurden innerhalb der letzten 2 Jahre 6 Kinder beichtet. Im Juni 1893 brachte ihm der Storch 3 Mädchen, die jedoch bald nach der Geburt verstarben. Am 1. Oktober d. J. wurde ihm wiederum das Glück zuteil mit Drillingen, 2 Knaben und 1 Mädchen, bedacht zu werden.

\* Beuthen D.-S., 3. Okt. [Mutterglücke wird geschrieben:] Infolge der Bekämpfung der Cholera in Josephsdorf und Domb ist das Leitungswasser zu den Häusern der Waterloogrupe abgesperrt, so daß die Einwohner dort gesammelt sind, das Wasser aus den Pfützen zu schöpfen, welches durch die Bestandtheile der Gruben und des Hüttenrauchs z. infiziert ist.

\* Stralsund, 3. Okt. [Der Herbstverband pommerischer Stoppeln] hat in der verflossenen Woche seinen Anfang genommen und trafen in den letzten Tagen größere Transporte hier ein, die auf den Märkten in der Umgegend angekauft waren und dann mit der Bahn weiter befördert wurden. Die Gänse-Aufzucht wird in diesem Jahre im Allgemeinen als mittelmäßig bezeichnet und finden sich viele kleine Thiere unter den Heerden. Der Futterzußstand ist meistens befriedigend. Die bezahlten Preise bewegen sich zwischen 5,50–6,50 M. Ausgesuchte große Thiere erzielen sogar bis 7 M.

\* Neustettin, 3. Okt. [Überfahren.] Der gestern Vormittag um 9 Uhr 59 Minuten von hier nach Belgard abgefahrene Personenzug hat bei dem Chausseeübergange Gramenz ein Fuhrwerk überfahren, wodurch ein Mann, eine Frau und das Pferd getötet sind.

\* Büßow, (Kreis Friedeburg Nm), 3. Okt. [Todesfall] Am Sonntag ist hier der Chausseearbeiter Julius Tiez verhaftet und in dem Amtsgerichtsgefängnis zu Friedeburg Nm. untergebracht worden. Gegen denselben liegt der Verdacht vor, seine Frau durch Stoßflüsse so gewaltsam zu haben, daß er den Tod erfolgt ist. Der Thatbestand ist nach dem Friedeb. Gesetz folgender: Am Sonnabend Nachmittag 5 Uhr hat eine Frau und später ein Mann an der neuen Kreis-Chaussee Büßow-Tankow den Hülseruf und jämmerliches Geschrei einer Frau gehört. Als sie näher kamen, sahen sie, daß eine Frau auf dem Erdboden lag und ein härtiger Mann in weißer Jacke – unstrittig der Verhaftete – dieselbe mit einem ca. 2 Meter langen Knittel unbarmherzig schlug. Diese Misshandlung soll über eine halbe Stunde gewährt und der Mann dieselbe noch fortgesetzt haben, als schon die Frau keinen Laut mehr von sich gab. Hierauf ging der Tiez in seine Erdhöhle – dieselbe steht isoliert in der Nähe des Ortes „zum letzten Silbergroßchen“ –, kehrte aber bald wieder und stieß den leblosen Körper jener Chefrau mit den Füßen unter der Aufsicht, mit in die Bude zu kommen und ihm Abendbrot zu bereiten. Als dies jedoch nicht geschah, schleppte er den Körper über die Chaussee und legte ihn neben seine Bude. In dem Gaßhofe zu Büßow hat er später auf die Frage, wo sich seine Frau befände, die ähnliche Antwort gegeben, dieselbe hätte der Teufel geholt. Bei seiner Verhaftung hat er angegeben, daß seine Frau betrunken gewesen, liegen geblieben sei und er sie hinter einem Steinhaufen tot aufgefunden hätte. – Die Untersuchung am Ort und Stelle hat am Dienstag Nachmittag stattgefunden und sollen an der Leiche erhebliche Verletzungen nicht vorgefunden sein. Dennoch soll feststehen, daß der Tod der Frau durch dritte Hand veranlaßt worden ist. An dem Tage der That soll nicht die Frau, sondern der Mann betrunken gewesen sein.

### Aus dem Gerichtssaal.

O. M. Oberverwaltungsgericht. Von der Besteuerung sind nach dem Einkommensteuergesetz ausgeschlossen: Das Einkommen aus den in anderen deutschen Bundesstaaten oder in einem deutschen Schutzgebiete belegenen Grundstücken, den daselbst betriebenen Ge-

werben, sowie aus Besoldungen, Pensionen und Wartegeldern, welche deutsche Militärpersonen und Zivilbeamte, sowie deren Hinterbliebene aus der Kasse eines anderen Bundesstaates beziehen. Dr. N., welcher zum größten Theil in der Provinz Posen wohnt und als Arzt thätig ist, beglebt sich während der Badeaison nach einem anderen Bundesstaat, übt dort auch seine Praxis aus und wird dort zur Staats- und Gemeindesteuer herangezogen. Er erlaubte nun, in Preußen (Posen) nur mit dem Gewinn aus seiner Praxis in Preußen herangezogen zu werden. Man zog ihn aber in Preußen mit dem gesamten Einkommen, einschließlich seines Erwerbes als Arzt, zur Staatssteuer heran. Seine Beurteilung wie auch die Beschwerde hatten keinen Erfolg. Nach Ansicht des Oberverwaltungsgerichts handelt es sich hier lediglich um die Frage, ob Dr. N. in einem anderen Bundesstaat ein Gewerbe betreibt, dann wäre die Beschwerde des Censten begründet. Eine Definition des Begriffes „Gewerbe“ fehlt in der preußischen Gesetzesgebung. Die ärztliche Berufstätigkeit gehört zur wissenschaftlichen Tätigkeit und nicht zu den gewerblichen Betrieben. Hiermit befindet sich auch das Gewerbesteuergesetz im Einklang; die Ausübung des Berufes als Art unterliegt daher auch nicht der Gewerbesteuer. Auch das Reichsgesetz vom 13. Mai 1870 glebt ebenfalls die Merkmale des Betriebes eines Gewerbes nicht an. Die Gewerbeordnung, welche von einem Gewerbetreibende der Aerzte in § 29 redet, kann nicht maßgebend sein; es ist überhaupt nicht Zweck der Gewerbeordnung, steuerrechtlich verwerthbare Normen aufzustellen.

\* Berlin, 4. Okt. Wie Angeklagten wegen Majestätsbeleidigung entstehen können, lehrte eine Verhandlung, welche gestern vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I. stattfand. Auf der Anklagebank befand sich ein erst 17jähriges Mädchen, Helene Sachan, gegen welches folgender Sachverhalt für erwiesen erachtet wurde. Am 27. Januar hatte die Arbeiterfrau Junker, welche auf demselben Hofe wohnt, wie die Angeklagte, zur Feier von Kaisers Geburtstag eine Papierfahrt gekauft, welche in Gundlach das Bild der kaiserlichen Familie enthielt. Die Fahne war am Fenster befestigt worden. Die Angeklagte bekam die Fahne zu Gesicht, sie betrat die Wohnung der mit ihr gut bekannten Frau Junker und erklärte, sie habe die Fahne in der Nähe annehmen zu wollen. Sie soll nun dabei in unehrenvoller Weise eine Kritik über das Aussehen der kaiserlichen Familie geübt haben. Frau Junker geriet wenige Tage darauf mit der Angeklagten in Streit, sie erstattete dann Anzeige wegen Majestätsbeleidigung. Der Vorsthende befragte die Zeugin eingehend über den Beweisgrund ihrer Anzeige, sie bestreit, daß sie aus Hass oder Rache gehandelt habe, nur ihr patriotisches Gefühl sei verletzt worden. Bei der bestimmten Befragung der Zeugin mußte der Staatsanwalt die Angeklagte für überführt erachten, er beantragte gegen dieselbe drei Monate Gefängnis. Der Gerichtshof befiehlt es mit Rücksicht auf die Jugend der Angeklagten bei einem Verbot.

\* Liegnitz, 4. Okt. Für Taubenliebhaber von Interesse war eine Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer. Ein Gutsbesitzer aus dem Goldberg-Hahnauer Kreise war beschuldigt, einem anderen Einwohner seines Dorfes zwei Tauben weggefangen zu haben. Dies wurde auch erwiesen und der Angeklagte entschuldigte sich damit, daß die Tauben seinen Schlag nicht mehr verlassen hätten. Der Vertheidiger führte aus, schon aus den Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts müßte sein Klient freigesprochen werden, denn darnach seien nur solche Einwohner Tauben zu halten berechtigt, welche „tragbare Reeder in der Felsfur eigentlich bestehen“. Da der Bekohlene Eigentümer eines Ackers nicht sei, so seien dessen Tauben „Gegenstand des freien Thieranges“. Und der Angeklagte sei berechtigt gewesen, die Thiere ohne Weiteres wegzufangen. Der Gerichtshof erachtete diese Ausführung für stichhaltig und sprach, wie die „Bresl. Bl.“ mittheilt, den Angeklagten von der Anklage des Diebstahls frei, legte auch die dem Angeklagten erwachsenen notwendigen Auslagen der Staatskasse zur Last.

### Vermischtes.

\* Aus der Reichshauptstadt, 5. Okt. Aufgebot bekannt gemacht. Der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, Dr. Achimbach, dem die Berliner Standesämter unterstellt sind, hat eine Verfügung erlassen, daß in den Aufgebotbefanntmachungen, die im Rathause zum Aushang kommen, die Straße und Nummer der Wohnungen

der Verlobten fortgelassen werden sollen. Es sind dadurch, daß von einzelnen Standesbeamten in den Aufgebot-Befanntmachungen die Wohnungen mit aufgenommen wurden, oft Unzuträglichkeiten für die betreffenden Familien entstanden, durch welche die Verfügung des Ober-Präsidenten begründet erschien, zumal aus den Erfahrungen derjenigen Standesbeamten, welche die Straße und Hausnummer der Wohnung der Verlobten bisher schon fortgelassen haben, keineswegs hervorgeht, daß dadurch die Zwecke des Aufgebots beeinträchtigt werden. § 46 Abs. 2 des Personenstandsgesetzes ordnet auch nur die Angabe des Wohnortes an, eine nähere Bezeichnung der Wohnung ist nicht vorgeschrieben.

Ein neues Manöver, ungeladen in fremde Wohnungen zu dringen, erzählt der „Steglitzer Angelier“: Am Freitag Vormittag gegen 10 Uhr kloppte es heftig gegen die Thür einer im Hause Albrechtstraße 123 zwei Treppen hoch gelegenen Wohnung. Als die allein anwesende Haustante öffnete, sah sie sich einem ihr wildfremden, etwa zwanzigjährigen Menschen gegenüber, der sie bei den Schultern sah und mit hoher Stimme ihr das schreckliche Wort: „Schärflicher!“ zurieth. Bedenfalls glaubte er eine nervöse Frau vor sich zu haben, die sofort ohnmächtig zusammenbrach würde; aber er war hier an die Unrechte getommen. Sie gab ihm einen Stoß vor die Brust, daß er über den Flur nach der Treppe zufliegen und hier noch weiter geflossen wäre, hätte ihm nicht das Geländer als Stützpunkt gedient. Schnell eilte er die Treppe hinunter.

\* Manöverwitz. Einen guten Witz hat sich bei dem letzten Manöver ein leidenschaftlicher Schlachtenbummler geleistet. Ein Stabsoffizier, der den eifrigsten Buschauer wiederholte bemerkte, redete diesen an: „Es ist mir unbegreiflich, mein Herr, daß Sie trotz der Hitze sich fortgesetzt den Manöverstrapazen so aussetzen können, zu Hause hätten Sie es doch viel schöner.“ Worauf der Ungeredete erwiderte: „Ja, Herr Major, wir haben seiner Zeit bei der Militärvorlage das viele Geld bewilligt, und da wollen wir auch mal sehen, was dafür geleistet wird.“ Laut lachend ritt der Major mit seiner Begleitung weiter.

\* Liebesroman in der Irrenanstalt. In der Kreisirrenanstalt in Kaufbeuren hat sich folgender Liebesroman abgespielt: Am Montag sollte ein in derselben untergebrachter junger Mann wegen Vergebens dem Unterliegungsrichter durch die Gendarmerie borgesetzt werden; diese machte aber die Entdeckung, daß der Vogel ausgeflogen war. Nächste Necherchen ergaben, daß der „Patient“ es verstanden hatte, die Tochter des Oberpflegers für sich zu gewinnen, die ihm in ihrer Hingabe tatsächlich zur Flucht verhalf, ohne daß der jourhahende Wächter eine Ahnung davon hatte. Das verliebte Fräulein hatte durch ihren Herrn Papa von ungefähr von der Vorführung ihres Ideals Kenntnis erlangt und sich die Schlüssel angeeignet, um dies noch rechtzeitig zu verhindern. Dem Wärter wurde sofort gefindigt; für die Tochter des Oberpflegers aber ist die Sache insofern noch unangenehmer, als ihr durch die Verwaltung das Betreten der Anstalt überhaupt verboten wurde. Von dem Entwickelnen hat man noch keine Spur.

\* Eine furchtbare Scene ereignete sich am letzten Sonntag bei einem Stiergefecht in der Stadt Zacatecas in Mexiko. Ein Stier, der bis zum Wahnsinn gereizt worden war, bewies sich schneller als der Matador und stießte diesen auf. Dann sprang das wütende Thier über Schranken mitten unter die erschrockten Buschauer. Die Picadores und sonstigen Angestellten konnten nichts thun, und es gelang, den Stier zu töten, waren weitere drei Personen aufgespielt. Bei dem entstehenden Gedränge erlitten viele Verletzungen, einige so schwere, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird.

\* Vom General Boulanger. Aus Brüssel wird berichtet: Gestern, am Todesstage des Generals Boulanger, wurde hier eine Gedächtnissfeier für ihn begangen. Henri Rochefort, gefolgt von seinen Intimen, setzte sich an der Spitze eines Bogenes, der sich nach dem Kirchhof von Ixelles begab, wo die sterblichen Reste des Generals ruhen. Auf den Stufen des Grabmals legte er zwei große Kränze nieder, einen für sich persönlich und einen im Namen des „Intransigeant“. Das Grab war schon von unzähligen Gedenkern bedekt, zum grössten Theil mit den legendären Nelken geschmückt. Rochefort hielt eine Rede, in welcher er hervorhob, daß Boulanger bekämpft worden sei nicht aus Besorgnissen der inneren Politik, sondern weil er als der General der Revanche angesehen worden sei.

\* Eine Musterschenke befindet sich in der Nähe des Überpoolbahnhofs in London. Kein Guest darf mehr als ein Glas Bier oder Wein erhalten. Kein Guest darf rauchen, und jeder Guest, der

### Kämpfende Herzen.

Roman frei nach dem Amerikanischen von Erich Friesen.

[41. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Er ist der Erbe“, entgegnete Baron Franz achselzuckend. „Es läuft sich nichts dagegen thun.“

Laura's schwarze Brauen zogen sich zusammen. Sie lachte bitter auf.

„Ich würde etwas dagegen thun“, zischte sie und verließ das Zimmer, da sie nicht länger im Stande war, sich zu beherrschen. Ein wilder Haß gegen Armin, gegen Erna, gegen Alles, was Glück hieß, bemächtigte sich ihrer.

In ihrem Zimmer angelangt, ergriff sie Erna's Kabinettsbild, welches in zierlichem Elfenbeinrahmen auf ihrem Toilettentisch stand. Boller Ingrimm warf sie es auf den Fußboden nieder und zertrat es in tausend Stückchen . . .

Als die kleine Gesellschaft in Erna's Salon sich spät Abends trennte, bat Armin den Grafen Sandor, noch einen Spaziergang mit ihm zu unternehmen. Er wollte wissen, was während seiner Abwesenheit von Deutschland passirt sei.

Mit warmen Worten schilderte der Graf die letzte Vergangenheit, schilderte jene Stunde im Park von Althof, in der Gräfin Erna ihm ihr Vertrauen geschenkt und ihn von ihrer unvergänglichen Liebe zu Armin unterrichtet. Er erzählte von dem Sterbehette der Therese Liebert, von dem Bekenntniß, von Erna's Besuch bei dem Baron Franz, und wie dieser bereitwillig für die Verbreitung jenes Bekenntnisses, das seinen unglücklichen Verwandten entlastete, Sorge getragen.

„Ich schulde Franz Dank dafür,“ rief Armin lebhaft. „Dein Wiederaufstehen wird ihm sowieso schwer ankommen,“ sagte Graf Sandor ernst. „Seit zwei Jahren ist er Majoratsherr und verfügt über ein großes Vermögen. Plötzlich wird er wieder in seine frühere Armut zurückgestoßen . . . Und nicht nur das — er ist auch für seine Ausgaben während der zwei Jahre verantwortlich und muß sie Dir zurückstatten.“

„Ich werde sie ihm sofort quittieren,“ entgegnete Armin lebhaft.

„Trotzdem befindet er sich in einer verwünscht unangenehmen Lage. Ebenso Frau von Waldeck. Soviel ich weiß, beabsichtigen sie, sich zu heirathen. Das ist jetzt unmöglich. Beide sind arme Schlucker.“

„Ich kenne das aus eigener Erfahrung, lieber Sandor. Es thut mir leid für Franz. Ich würde ihm gern helfen, wenn nicht etwas zwischen uns stände, was es mir schwer macht, ihm die Hand zu reichen. Immerhin — ich will morgen mit ihm über die Sache sprechen. Es ist nicht an mir, Andere zu richten.“

\* \* \*

Am nächsten Morgen zu ziemlich früher Stunde promenierten zwei Gestalten auf der Terrasse vor der Kathedrale auf und ab — Baron Franz und Frau von Waldeck. Ringsum tiefe, heilige Stille; kein Mensch war sichtbar. Nur ein Lahmer Bettler hockte zu Füßen der Treppe.

Die beiden ruhelos Wandernden führten augenscheinlich ein erregtes Gespräch. Der Mann sah gedrückt und niedergeschlagen aus; die Frau gestikulierte lebhaft.

„Wenn Sie jetzt Lausanne verlassen, ist Alles aus!“ rief sie heftig.

„Was kann ich gewinnen, wenn ich bleibe?“ murmelte Baron Franz finster.

Laura zuckte unmutig die Schultern.

„Es kann stets etwas passiren. Der Zufall ist bekanntlich blind. Ihr Vetter könnte zum Beispiel plötzlich sterben und nicht wieder zum Vorschein kommen!“ lachte sie.

„Er ist das Bild der Gesundheit,“ seufzte der Baron lachend. „Sein Anblick macht mich rasend. Ich muß fort. Gestern konnte ich Geld verschwenden, sobald ich wollte, heute muß ich meine Franks zählen. Zum Teufel auch! Da will ich lieber sofort in die Dunkelheit der Armut zurückkehren und mir ein billiges Logis suchen. Hahahaha!“

Er lachte bitter auf und schlug mit der unbehandschuhten Rechten so scharf auf das spitze Gitter der Terrasse, daß sie blutete.

Ein Page in weiß und rother Livree kam eiligst herbei.

„Was ist los, Du Affe!“ rief Baron Franz seinem kleinen Diener zu.

„Ich soll Ihnen die Karte sogleich übergeben, Herr Baron,“ sagte dieser, noch außer Atem. „Der Herr wartet mit dem Frühstück auf Sie.“

Baron Franz warf einen flüchtigen Blick auf die Karte.

„Ich werde nicht gehen!“ rief er ärgerlich.

„Doch — gehen Sie!“ bat Laura. „Stellen Sie sich Ihrem Todfeind gegenüber!“

„Ist er wirklich mein Todfeind?“

„Er ist es, da er Sie um Stellung und Vermögen bringt.“

„Aber — wenn ich gehe, muß ich Sie hier verlassen.“

„So verlassen Sie mich! Ich sehe Sie später wieder. Inzwischen frühstücke ich mit der zukünftigen Majoratsherrin von Hohenstein.“ Wieder lachte sie kurz und hart auf und fuhr dann leise fort:

„Wissen Sie, woran mich dieses Gitter hier und Ihre blutende Hand erinnert? . . . An eine Geschichte, in welcher der Held über ein eben solches Gitter in die Tiefe fällt und unten liegen bleibt!“

„Wir leben in der Wirklichkeit und nicht in der Einbildung, Frau von Waldeck,“ murmelte Baron Franz und verließ die Terrasse . . .

Eine halbe Stunde später saßen die Vettern in scheinbar bester Uebereinstimmung beim Frühstück.

### XXXII.

Armins Ankunft hatte Leben in unsere kleine Gesellschaft gebracht. Seine sonnige Heiterkeit wirkte ansteckend auf Federmann. Frau von Waldeck verbarg ihre innere Wuth so ausgezeichnet, daß Erna glaubte, ihr früher bitter Unrecht gethan zu haben und eine zärtliche, mitfühlende Freundin in ihr sah. Baron Franz empfand wirkliche Dankbarkeit für seinen Vetter, der ihn nicht nur aller augenblicklichen Sorgen enthoben, sondern ihm auch ein bedeutendes Legat aussezte wollte, falls er Bella finden und sie heirathen würde. Baron Franz war ein Mann des Augenblicks und so wurde es

auch nur einen Fluch aussöhnt oder ein unflächiges Wort hören läßt, wird „ebenso höflich als entschieden“ an die frische Luft gesetzt.

Die schwedische Anchovisindustrie begeht in diesen Tagen ihr 30-jähriges Jubiläum. Es war im Jahre 1864, daß die Firma S. J. Halgren auf Gullholmen zum erstenmal die sogenannten Anchovis (Breitlinge, Clupea sprattus) in hermetischen Blechbüchsen auf den Markt brachte. Seitdem hat sich diese Industrie so gehoben, daß Tausende von Personen darin beschäftigt sind und die Produktion sich auf mehrere Millionen Büchsen jährlich beläuft.

Eine annehmbare Erbschaft. Man schreibt aus London, 2. Okt.: Der in weiteren Kreisen des englischen Publikums als Besitzer des berühmten Kämpferdes Skinglas bekannt gewordene Mr. McAlmont wird am 9. d. Mts. eine der größten Erbschaften antreten, die seit manchen Jahren einem Engländer zugefallen sind. Sein Großvater, Hugh McAlmont, Hauptteilhaber einer großen schottischen Hütten- und Maschinen-Firma, hinterließ ihm 1887 sein gesammeltes Vermögen, unter der Bedingung, daß es sieben Jahre lang unberührt auf Binsenzen stehen bleiben sollte. Diese Wartezeit läuft nun in wenigen Tagen ab und der 33-jährige Erbe wird sich dann im Besitz eines Vermögens von etwa achtzig Millionen Pfund befinden.

Einen fast unglaublichen Vorfall berichten die Blätter von Neapel: Vor mehreren Jahren war die kleine Sylvia Palmieri in das Frauenkloster Sankt Josef, das zugleich eine Erziehungsanstalt für Mädchen war, gebracht worden. Kurzther verlangte die Mutter ihre Tochter, die jetzt 18 Jahre alt ist, zurück, um sie zu verheiraten. Die Oberin, Maria Theresia Ferrante, verwiegerte die Herausgabe unter dem Vorwesen, Sylvia wolle Nonne werden, und es sei Sünde, sie an der Ausführung ihrer freien Absicht zu verhindern. Die Mutter wandte sich hierauf an das Gericht, das eine Unterforschung eröffnete. Sylvia erklärte, sie wolle keineswegs Nonne werden, aber man wolle sie im Kloster behalten, sie wisse nicht recht warum. Sie müsse hie und da in ein Haus gehen, das sie nicht kenne; dort müsse sie etwas einzutragen, worauf sie einschlafen. Die weitere Unterforschung ergab, daß das betreffende Haus einer bekannten Kupplerin gehört, die sammt ihrem Gatten Reihaus nahm, als sie von der Unterforschung Wind bekam. Dafür wurde die Oberin in Haft genommen. Die Aufregung über den Skandal ist groß, da man vermutet, daß von den Klosterschülerinnen nicht Sylvia allein den Gang nach dem berüchtigten Hause hat antreten müssen!

## Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Küchengarten und Obstgarten im Oktober. — Außer Wintersalat wird Gemüse nicht mehr gepflanzt. Gesetz werden Körbelrüben, weil der Samen im Frühjahr schwer ausgeht. Mitte Oktober beginnt die Ernte der verschiedenen Rüben. Mit Ausnahme von Sellerie und Rüben, die zum Samenbau benutzt werden sollen, müssen die Blätter scharf an der Wurzel abgeschnitten werden. Neben Aufbewahrung sind öfters Mittelungen gemacht. Ende des Monats beginnt man mit dem Schnitt der Beben, der Pfirsiche und Aprikosen. Außerdem wird spätestens Ende im Oktober geerntet.

Gurken längere Zeit frisch aufzubewahren. — Man wasche vollkommen gejunge, mit langem Stengel versehene Exemplare sorgfältig rein. Namentlich sehe man darauf, daß die Gurken keine Flecke haben, denn diese röhren meistens von Pilzen her, die ein schnelles Faulen herbeiführen. Nach dem Waschen trockne man die Gurken ab und bindet Fäden an die Stengel. Dann bestreiche man sie sorgfältig mit flüssigem Eiweiß und hänge sie zum Trocknen auf. Das Eiweiß hält die Luft ab und macht dadurch die Gurken auf Monate haltbar.

Merkmale des Alters der Gänse. — Die Füße und der Schnabel einer jungen Gans seien heller (gelb) als bei alten (roth). Der Ring um die Pupille sei bei jungen noch weiß, bei alten blau oder gelb. Die Nägel sind spitzer und das Federn weiter als bei alten. Bei geschlachteten sind ferner Merkmale: Bei jungen läßt sich die Schwimmhaut leicht zerreißen, die Gurgel zerbricht beim Drücken, während sie sich bei alten kaum biegen läßt.

## Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 5. Okt. [Spiritusbericht.] Oktober 50er 49,80 M., do. 70er 29,80 M. Tendenz: Unverändert.

ihm nicht schwer, in die allgemeine Fröhlichkeit einzustimmen.

Ein Vergnügen jagte das andere. Man arrangierte Picknicks in den Kastanienwäldern von St. Saphorin, wo eine schwarzäugige Zigeunerin der ganzen Gesellschaft wahrsagte. Man unternahm bei Sonnenuntergang Bootsfahrten auf dem Genfer See, wobei ein phantastisch gekleideter junger Italiener zur Gitarre saß, einschmeichelnde Melodien sang. Man ging, ritt und fuhr in die nächste Umgebung, bis man fast jeden Weg und Steg kannte und verlangte schließlich nach etwas Anderem.

Jemand schlug einen Ausflug nach den Alpen vor.

Erna klatschte vor Freuden in die Hände und rief begeistert:

Ach die Alpen! Sie haben es mir schon lange angehant, diese Riesengletscher, die dort hinten mit ihren schneigen Häuptern so rosig im Sonnenschein funkeln. Ja, laßt uns hin nach den Alpen!

Ernas Jubel gab den Ausschlag. Armin fragte telegraphisch in Zermatt an, ob in Randa Führer zu erhalten seien, die eine Gesellschaft bis zur Schneegrenze geleiten könnten. Eine zustimmende Antwort traf ein, und schon am nächsten Morgen sollte es fortgehen nach jenen glitzernden Schneefeldern.

Die Sonne war noch nicht emporgestiegen, als die kleine Gesellschaft aufbrach. Durch dunkle Fichtenwälder ging der Weg — drei Stunden lang. Dann machte man an einer Hütte Halt, wo zwei der vorausgeeilten Führer Kaffee bereit hatten.

Die Kälte wurde bereits spürbar. Die Damen legten ihre Pelze, welche ein Führer nachgetragen, um, und wieder ging es fort — höher, immer höher hinauf. Ernas liebliches, von der scharfen Luft gerötetes Gesichtchen guckte glückverklärt aus der dunklen Pelzmühllung hervor. Es wurde nicht viel gesprochen. Das anstrengende Steigen und der schneide Wind verschlossen die Lippen. Nur hie und da ein Ausruf des Entzückens oder ein langer Atemzug — dann weiteres, wortloses Emporklimmen.

Hamburg, 5. Okt. [Salpeterbericht.] Loko 8,45, Oktbr. 8,49½, Februar-März 8,67½. Tendenz: Ruhig. London, 5. Okt. 6proz. Tavaraz der Loko 13½. Träger. — Rüben-Nohz der Loko 10½. Tendenz: Fest.

London, 5. Okt. [Getreidemarkt.] Weizen stetig, Mehl ruhig, aber stetig, Mais und Gerste geschäftslos. Hafer ruhig; russischer, Tendenz zu Gunsten der Käufer. Angefommene Weizenladungen fest aber ruhig, schwimmendes Getreide ruhig aber stetig. — Wetter: Bewölkt. — Angekommene Getreide: Weizen 29,310, Gerste 10,900, Hafer 47,540 Quarters.

## Börsen-Telegramme.

Berlin, 5. Okt.	Schlaf-Kurse.	N.b.4.
Weizen vr. Okt.	127 75 125 —	
do. vr. Mai	136 25 184 25	
Roggen vr. Okt.	108 25 106 50	
do. vr. Mai	117 50 116 —	
Spiritus, (Nach amtlichen Notrungen)	N.b.4.	
do. 70er Loko ohne Fas	31 60 31 60	
do. 70er Oktbr.	35 60 35 50	
do. 70er Novbr.	35 80 35 80	
do. 70er Dezbr.	36 20 36 10	
do. 70er Januar	— — —	
do. 70er Mai	37 60 37 60	
do. 80er Loko o. g.	— — —	

Dt. 8% Reichs-Anl. 93 50	93 90	Russ. Banknoten	219 — 219 20
Konsolid. 4% Anl. 195 60	105 60	R. 4½% Ubd. Börs. 108 10	108 10
do. 3½% do. 103 25	103 40	Ungar. 4% Goldr.	99 40
do. 4% Bandb. 103 10	103 10	do. 4% Kronenr.	93 — 93 10
do. 3½% do. 99 80	100 30	Oester. Kreis. Alt.	222 20 223 21
do. Rentenbriefe 104 40	104 25	Lombarden	44 60 44 90
do. 3½% do. 100 40	100 11	Distl.-Kommandit	200 30 203 —
do. Prov. Ostg. 99 70	99 75	Fouds Stimming	
Oester. Banknoten 164 15	164 05	matt	
do. Silberrente 95 20	95 30		

Rückgabe: sredit 222 20, Diskonto Kommandit 200 30. Russische Noten 219 —.

Berliner Wetterprognose für den 6. Okt., auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt. Etwas kühleres, bald heiteres, bald woliges Wetter mit etwas Regen und schwachen nordöstlichen Winden.

## Wetterberichte.

\*\* Breslau, 5. Okt. Privathericht.) Bei zwar mäßigem Angebot war die Stimmung jedoch bei niedrigeren Preisen matt.

Weizen matter, weißer per 100 Kilogramm 12,50 bis 12,80 M., gelber per 100 Kilogramm 12,50—12,70 M. — Roggen in sehr matter Stimmung, per 100 Kilo 10,00—10,50 bis 11,00 M. — Hafer, feinst über Nottz. — Gerste schwach gefragt,

„Halt!“ rief plötzlich einer der Führer. „Bleiben Sie neben einander stehen und sehen Sie nach links!“

Fürchterliches Zischen und Brausen — eine Lawine stürzte unweit von ihnen hinab.

Erna flog an die Brust des Geliebten und blickte von dort, gleich einem verschüchterten Vogelchen, mit großen, angstvollen Augen auf das herrliche Schauspiel.

Und wieder ging es vorwärts, als man gegen drei Uhr Nachmittags die Hütte erreichte, welche die Führer als Endpunkt der heutigen Wanderung erklärt hatten. Brennmaterien und Felle zum Ausruhen sind hier stets vorhanden, da viele Besucher vor dem Abstieg sich durch Schlafen stärken.

Die Führer reinigten den Raum und machten Feuer, um Suppe und Eier zu kochen. Bald war das frugale Mal bereitet und Erna sprach den Wunsch aus, noch höher zu klettern.

„Wir dürfen es nicht wagen“, widersprach der älteste Führer. „Oben ist neuer Schnee gefallen. Die Jahreszeit ist vorgerückt — und mit den Damen ist es zu gefährlich.“

„Dann vorwärts, hinunter!“ rief Graf Sandor. „Der Abstieg ist leicht und mühlos.“

Die Gesellschaft verließ die Hütte. Da plötzlich — ein schwacher Schreckschrei aus dem Munde des zweiten Führers.

„Die Lawine, — sie kommt, sie kommt!“ schrie er, die Hände emporstreckend. „Schnell in die Hütte, oder wir sind Alle verloren!“

Schon vernahm man jenes donnernde Brausen, welches jedem Lawinensturz vorangeht. Der sonnige Himmel verfinsterte sich. Mit einem Sprung war alles in der Hütte. Die Tür wurde fest geschlossen. Die Berge schienen zu erzittern wie bei einem Erdbeben.

Jeder wußte, ohne daß einer von ihnen sprach, daß sie abgeschlossen waren von der ganzen übrigen Welt — begraben unter einer Unmasse Eis und Schnee.

Der älteste Führer brach die furchterliche Stille.

„Dem Himmel sei Dank!“ rief er feierlich, „die Hütte hat es ausgehalten. Sonst waren wir Alle verloren.“

Tiefe Seufzer erfüllten den dunklen Raum. Die hier

per 100 Kilogramm 10,55—11,55—13,30—14,40 M., feinst über Nottz. — Hafer wenig Umsatz, per 100 Kilogr. 11,00—11,30—11,40 M. — Mais ruhig, per 100 Kilogr. 11,50—11,75 M. — Erbsen schwacher Umsatz, Käsekerzen per 100 Kilo 14,00—14,75 M., Victoria unverändert, 16,00—17,00 M. — Bohnen ziemlich fest, per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00—18,00 M. — Lupinen ohne Umlauf, neue gelbe 8—9—9,50 M. — Weizen ruhig, per 100 Kilo 12—13 bis 14 M. — Winterrapss bei geringen Angeboten fest, per 100 Kilo 17,00—18,70 M. — Winterrüben ohne Aemb., per 100 Kilo 16,70—17,70—18,20 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilo 16,00—17,00 M. — Rapsflocken ruhig, per 100 Kilogr. 10,50—11,00 M. — Leinöl ruhig, per 100 Kilogramm schlechteste 10,75—11,25 M., fremde 10,50—11,00 M. — Kefkeln 12,00 bis 13,00 M. — Balsamkerzen ruhig, per 100 Kilogramm 10,75 bis 11,25 M. — Kleilaufen schwaches Geschäft. — Käsekerzen schwärzlich verlaßlich, per 50 Kilo 12,00—14,00 M. — Mehl ruhig, per 100 Kilogr. 11,50—12,00 M. — Kartoffeln ausreichend angeboten, pro 50 Kilogr. 1,30—1,50 M. — 2 Utr. 8—10 Pf. — Heu per 50 Kilogr. 2,40 bis 3,20 M. — Roggenlangstroh per 600 Kilo 19,00—20,00 M. — Krummstroh per 600 Kilo 16,00—18,00 M.

## Festsetzungen der städtischen Markt-Notrungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notrungs-Kommission.	gute Höchst.	mittlere Höchst.	geringe Höchst.
Städte.	Netto.	Netto.	Netto.
Weizen weiss .	12,80	12,50	12,30
Weizen gelb .	12,70	12,40	12,20
Roggen .	11,—	10,70	10,60
Gerste .	100	14,40	13,80
Hafer .	11,40	11,10	10,90
Erbsen .	16,—	15,—	14,50

Raps per 100 Kilo fein 18,70, mittel 18,10, ordinär 17,10 M. Rüben, Winterfrucht per 50 Kilo fein 18,20, mittel 17,70, ordinär 16,70 M.

Heu, 2,40—2,80 M. pro 50 Kilogr.

Stroh per Schot 20,00—24,00 M.

## Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmärkte. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sac 21,50—22,00 M. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sac 18,25—18,75 M. Weizenfleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säden: a. inländisches Fabrikat 7,00—7,40 M., b. ausländisches Fabrikat 6,60—7,00 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sac 16,50—17,00 M. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säden: a. inländisches Fabrikat 7,60—8,00 M. b. ausl. Fabrikat 7,20—7,60 M.

## Standesamt der Stadt Posen.

Am 5. Oktober wurden gemeldet:

### Eheschließungen.

Maschinenbauer Ladislau Kopanski mit Ag

Bekanntmachung.

Unter Nr. 29 des Gesellschaftsregisters ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage die am 25. Februar 1890 unter der Firma **G. Gorzelanszyk** errichtete offene Handelsgesellschaft mit dem Sitz in **Samter** und einer Zweigniederlassung in **Grätz** eingetragen. Als Gesellschafter sind die Kaufleute **Heinrich** und **Israel Gorzelanszyk** in **Samter** vermerkt.

13050

**Grätz**, den 1. Oktober 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister sub Nr. 289 eingetragene Firma

**L. Täuber**

zu **Grätz** ist erloschen.

13051

**Grätz**, den 1. Oktober 1894.

Königliches Amtsgericht.

Submission.

Die Lieferung der Menage-Bedürfnisse als: Ersben, Bohnen, Linsen, Reis, Graupe, Nudeln, Roggenmehl, Weizenmehl, Kaffee, Buder, Salz, Gewürze, Backobst, Dörrgemüse, frische Gemüse, Kartoffel u. s. w. für das 2. Bataillon Grenadier-Regiments Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6 für die Zeit vom 1. November 1894 bis Ende Oktober 1895 soll im Wege der Submission im Ganzen oder auch getrennt vergeben werden.

Versteckte Offerten mit der Aufschrift "Menage-Lieferung" sind.

13052

bis zum 18. d. Mts.

an die unterzeichnete Kommission eingenden. Die Lieferungs-Bedingungen sind im Geschäftszimmer II. des Bataillons, Kaserne III bei Bartholdshof, einzusehen.

Die Buschlosertheilung erfolgt am 19. d. Mts. und erhalten nicht berücksichtigte Unternehmer keine weitere Benachrichtigung.

**Posen**, den 4. Oct. 1894.

Menage-Kommission  
des 2. Bataillons Grenadier-Regiments Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpr.) Nr. 6.

Bekanntmachung.

Der Bedarf der zur Verpflegung der Gefangenen des bietigen Justiz-Gefängnisses erforderlichen Bedürfnisse, als Brod, Semmel, Fleisch, Speck, Talg, Kartoffeln, Reis, Linsen, Bohnen, Graupe, Grüne, Weiß, Mohrrüben, Kohl, Brüden, Salz, Pfeffer, Coccus-nussbutter, Margarine, Heringe, Milch u. s. w. soll vom 1. November d. J. ab bis zum 31. Oktober 1895 vergeben werden. Angebote sind bis 18. Oktober im Zimmer 82 des Landgerichtsgebäudes, woselbst auch von 11–12 Uhr Vormittags die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, abzugeben.

**Posen**, den 3. Oktober 1894.

Der Erste Staatsanwalt und Gefängnisvorsteher.

Swangsvorsteigerung.

Sonnabend, den 6. Oct. cr., Nachm. 4 Uhr, werde ich am Alten Bahnhof 1 gr. Spiegel und 1 fl. Tisch meistbietend gegen gleiche Baarzahlung versteigern.

13093

Jacksties,

Gerichtsvollzieher in Posen.

Pferdeverkauf.

Montag, den 8. und Donnerstag, den 11. Oktober, Vormittags von 10 Uhr ab, werden auf dem Stallhof des Train-Kaserments bei Bartholdshof je 20 auszangerte Dienstpferde meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

12804

Train-Bataillon 5.

Verkäufe • Verpachtungen

Hausgrundstücke in bester Gegend der Stadt Posen belegen, weist zum preiswerten Ankaufe nach.

9715

**Gerson Jarecki**, Capiehauz 8, Posen.

Hausverkauf!

Ein großes massives zweistöckiges Wohnhaus, in einer Kreisstadt, an der Hauptstraße und Eisenbahn belegen, mit einem anstoßenden großen Garten, 2400 Mark jährlicher Nutzungswert und feste Hypotheken, soll Familienhalber unter günstigen und billigen Verhältnissen mit einer geringen Anzahlung verkauft werden. Näheres durch die Expedition dieser Zeitung. 12991

Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:

3722

**Bergmanns Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co., in Dresden-Radebeul (Schutzmarke: Zwei Bergmänner). Bestes Mittel gegen Sommersprossen, sowie alle Hautunreinheiten. à Stück 50 Pf bei: R. Barcikowski, J. Schleyer, Paul Wolff Jasinski & Olynski und L. Birnbaum.

nu 12 monat. aufeinanderfolg. u. je einer am Ersten jeden Monats

stattfind. gross. Ziehungen, in welchen jedes Los sofort einen Treffer

sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch dieselben von den in Treffern à M. 50000, 40000, 30000 etc. zur Auszahlung gelangenden ca.

20 Millionen

bis ca. Mk. 20000, 15000, 10000 etc., mindestens aber nicht ganz den halben garantierten Einsatz gewinnen. Prospekte und Ziehungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen Mk. 120.— oder pro Ziehung nur Mk. 10.— die Hälfte davon Mk. 5.— ein Viertel Mk. 2.80. Anmeldungen bis spätestens den 28. Jeden Monats. Alleinige Zeichnungs-Stelle Alois Bernhard, Frankfurt a. M.

Käufer gesucht

für größere Posten selbstgekennete 11898

Ia. Zwiebeln, gelbe

Zittauer.

**Georg Kindtscher**, Löbnitz 6, Calbe an d. Saale.

Damentuch

la Qualität, in neuesten Farben zu eleganten Promadenkleidern und Regenmänteln, moderne Anzugsstoffe für Herren u. Knaben verfertige jede Meterzahl zu Fabrikpreisen. Proben gratis! 11477 Max Niemer, Sommerfeld N./L.

Kaulgras,

Schaffschwingel und reine Sandwichen, Seradella,

1894er Ernte, kaufen und erbitten großbemühte billigste Anstellung. 10984

Jacob Beermann,

Schwerin a. W.

Bis zum Frühjahr vorrätig delikaten 12944

Haike-Scheibenhonig

Msd. 1 M. II. Waare 70, Led 70, Sein (Speisehonig) 50, Futterhonig 60, in Scheiben 75, Bienenwachs 1,40 Postcollt gegen Nachnahme, ein gros billiger. Nicht passendes nehme umgehend gratis zurück.

Soltan, Lüneburger Haide.

E. Dransfelds Imkerien.

Liegner's Sause Gurken, hochfein im Geschmac, in Gebinden von ca. 8 Schocl, pro Schocl 1 M.

Prima Sauerkohl, in Gebinden von 2–3 Cr. pro Cr. für Nr. 3 M. 50 Pf. pro Cr.

Feinste Liegnitzer Zwiebeln inkl. Sac zu billigsten Tagespreisen, jetzt 2 M. 75 Pf. pro Cr. empfehlen nur in besten Qualitäten gegen Kasse oder Nachn.

Gebr. Schmidt in Liegnitz.

Kräuterbeschir. 12822

Gummi-Artikel.

Sanitäts-Bazar, I. B. Fischer Frankfurt a. M. 41, versendet versch. Preissätze nur bester Waaren gegen 10 Pf. 15469

Zwiebeln-Öfferte.

Zwiebeln, bester Qualität, liefert billigst 11822

W. Arndt in Calbe a.S., Börbherstr. 17.

Marienburger Geld-Lotterie

Ziehung bestimmt 18. u. 19. d. M.

Hauptgewinne M. 90 000, 30 000, 15 000 etc. baar ohne Abzug. Originalloose à M. 3. Porto u. Liste 30 Pf. 13054 empfiehlt und versendet

D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Ch. A. Sastewic's  
ESSIG-ESSENZ

v. MAX ELB in DRESDEN.  
Gesündester Tafel- & Einmache-Essig.

In Originalflacons für 10 ganze Flaschen Essig, mit Theilung zur augenblicklichen Bereitung je einer Flasche in richtiger Stärke für die Tafel oder zum Früchte-Einmachen. Vorrätig in den Sorten naturel oder auch weinfarbig 1 M. à l'estragon 1 M. 25 Pf., aux fines herbes 1 M. 50 Pf. In Posen echt zu haben bei:

E. Koblitz,

H. Laskowski,

St. Martin,

J. N. Leitgeber,

Max Levy,

W. F. Meyer & Co.,

Otto Muthschall,

Leopold Placzek,

S. Samter jr.,

J. Smyczyński,

J. Schleyer,

Oswald Schaepe,

J. Schmalz,

St. Woyniewicz,

Carl Wronker,

St. Ziętkiewicz.

Man verlange und nehme nur 6835

Elb's Essig-Essenz.

Ernst Eckardt, Civ.-Ing., Dortmund.

Specialitäten:

Fabrik-Schornsteinbau

aus rothen und gelben Radialsteinen.

Lieferung der Radialsteine.

Schornstein-Reparaturen.

Geraderichten, Erhöhen, Binden und Ausfügen während des Betriebes.

Aufz- und Funkensänger.

Einmauerung von Dampfkesseln.

Blitzableiter-Anlagen.

Ausführung unter Garantie.

Geschäft gegründet 1875. 2559

Korff's Kaiseröl

nicht explodirendes Petroleum.

Entflammungspunkt 50° C.

gegen 35–40° bei anderen Sicherheitsölen.

Unübertrifffen

in Bezug auf Sicherheit gegen

Explosion & Feuersgefahr.

Echt nur zu haben bei:

Adolph Asch Sohne, Markt 82.

M. Pursch, Theaterstrasse 6.

J. Schleyer, Breitestrasse 13.

J. Schmalz, Friedrichstrasse 25. 11884

Sanitätsrath Dr. Kober's Gesundheits-Hemd

D. R. G. M. S. No. 17368.

Dieses Hemd, welches durch den exprobten Grad seiner Porosität die Haut trocken erhält, schützt vor Frösteln und Erkältung, verhindert daher Husten und Rheumatismus. Dieses Hemd verbessert durch Zulassung ausgiebiger Atmung der Haut die Ernährung des Körpers, hält warm und erzeugt das Gefühl der Behaglichkeit. Dieses Hemd ist bereits tausendfach im Gebrauch und wird allgemein als bester und billigster Erfaller wohllenden Hemden anerkannt. 11514

Nach Belieben als Ober- oder Unterhemd zu tragen.

Leichte, schnelle und kostlose Wäsche; deshalb von den Hausfrauen besonders geschätzt.

Crème, naturbraun oder graubraune.

Preis 2 Mark pro Stück

gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Bei Bestellungen von mindestens 6 Stück portofreie Zustellung.

Für Frauehemden Angabe der Länge, für Männerhemden Angabe der Halsweite erforderlich.

Wiederverkäufer, nur erste Kaufmännische Firmen, gesucht.

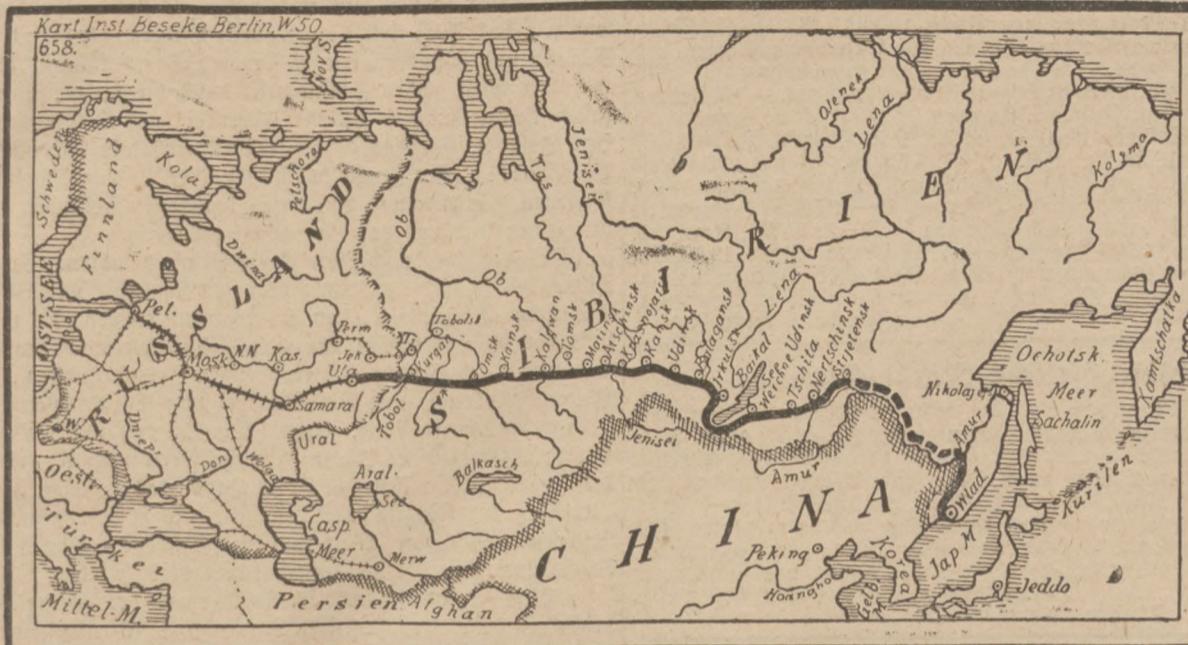
Alleiniger Fabrikant:

M. Teichmann, Leobschütz i. Schlesien.

Hochfeinen, perlenden

Astrachaner Caviar

## Die sibirische Eisenbahn.



Die Kriegsereignisse in Ostasien lenken naturgemäß die Blicke auch auf die russische Machtstellung in der Nähe des Kriegstheaters, zumal es bekannt ist, daß Russland den Besitz eines der Eisblockade weniger, wie Wladivostok, ausgeleichten Hafenortes auf Korea anstrebt. Es kommt hinzu, daß Russlands nahe Nachbarschaft mit China, mit dem es auf eine fast 4000 Kilometer lange Strecke dieselbe Grenze besitzt, sowie die verschiedenen zwischen Russland und China schwelenden und zeitweilig aktuell werdenden Streitfragen (Bamir, Kuldja, Amurgebiet) die Beziehungen zwischen beiden Mächten dauernd als sehr leicht verlegbare erscheinen lassen.

Bei der verhältnismäßig schwächeren russischen Truppenbefahrung im Gebiete von Wladivostok entstand daher gegenwärtig die Frage, ob durch die im Bau befindliche sibirische Bahn bereits eine Verstärkung der Machtstellung in Ostasien ausführbar sei. Um hierüber ein Urteil zu gewinnen, sei an der Hand der bestehenden Kartensätze folgendes über das Bahnternehmen, welches mit seinem rund 10 000 Kilometer langen transkontinentalen Schienennetz die seiner Zeit berühmt gewesenen pacifischen Bahnen der nordamerikanischen Union von nur 4000 Kilometern völlig in den Schatten stellt, zusammenfassend mitgetheilt.

Die sibirische Eisenbahn, deren Trace in der Zeichnung durch eine dicke schwarze Linie markirt ist, beginnt bei Ufa im europäischen Russland, nordöstlich von Samara, und führt, in einer im allgemeinen östlich in der Höhe der 55 Grad Nordbreite sich bewegenden Linie über Omsk, Tomsk und Irkutsk nach dem Baikalsee, den sie im Süden umgeht, läuft dann nach dem Amurflusse, dem sie bis zu seiner Abwendung von der chinesischen Grenze folgt und biegt von hier aus in südlicher Richtung im Thal des Ussuri, eines rechten Nebenflusses des Amur, hart die chinesische Grenze begleitend, nach Süden um, bei Wladivostok am Japanischen Meer dann ihren Endpunkt erreicht.

Das rollende Material auf der ganzen 10 673 Kilometer langen Strecke soll nach Fertigstellung 2000 Lokomotiven, 36 000 Güterwagen, und 3000 Personenwagen betragen. Die Entfernung zwischen Wladivostok und Petersburg, zu deren Rückziegung man bisher 4 Monate gebraucht, wird auf ca. 3 Wochen, und für Truppentransporte auf etwa 1 Monat abgekürzt. In diesen Zeitveränderungen liegt der große militärische Werth der Bahn, welche, allerdings wegen ihrer unmittelbaren Nähe an der chinesischen Grenze auf  $\frac{1}{2}$  ihrer Länge selbst des Schutzes bedürftig, doch berufen sein wird, die ostasiatische Besitzungen Russlands bis in den fernsten Osten in wirksamer Weise dem russischen Machtbereiche zu sichern.

Zum provisorischen Erfolg einiger später auszuführender Theilstrecken der Bahn treten Dampferlinien, so zur Überschreitung des Baikal-Sees und auf dem schiffbaren Theil des Amur, der schon jetzt von Dampfern befahren wird; später soll jedoch ein zusammenhängender Schienennetztrakt hergestellt werden. Nebenhaupt ist die Inangriffnahme der ganzen Bahnlinie so eingerichtet worden, daß die mittlere Strecke von Tomsk am schiffbaren Ob bis zum Amur zuerst fertig wird, da hierdurch in Verbindung mit den Dampferlinien auf dem Ob und Irtsch einerseits und dem Amur andererseits bereits ein ununterbrochener Transportweg von der Grenze des europäisch-russischen Eisenbahnnetzes nach dem japanischen Meere geschaffen wird. Die Bahnlinie wird durch ein von der Natur in seltemen Maße bevorzugtes Gebiet führen. Der Boden ist teilweise geradezu ausgeschnitten, am Baikal-See haust der bengalische Tiger und Ussuri am Japanischen Meer züchtet in angenehmer Abwechslung neben Tigern und Leoparden auch Bären und Hobel, neben Cedern und Eichen auch Nussbäume, Korkeschen und Reben. In den unermesslichen unbewohnten Strecken, nicht bloß des südlichen, sondern auch des mittleren Sibiriens haften zahllose Pelzhäute. Schon jetzt liefert Sibirien viel Gold und andere wertvolle Metalle. Kupfer kommt am östlichen Ural unmittelbar unter der Oberfläche in Massen vor und bleibt nur, weil es nicht verführt werden kann, ohne Abbau; die Goldausbeute beläuft sich auf 80 bis 85 Millionen Mark jährlich, Silber (namentlich im Altai und in Transbaikalien gefunden), Eisen, Blei, Quecksilber und Platin werden jährlich für 10 Millionen Mark gewonnen; mit Graphit versorgt Sibirien die ganze Welt; von Steintöpfen ist ein ungeheure Lager vorhanden, das sich vom Altai und Baikal weit ins Innere hineins erstreckt.

Doch diese wirtschaftlichen Aussichten sind weniger die Triebfedern des russischen Handels bei dem Bahnbau als die politischen und strategischen. Längst erbliekt man in Russland in dem stillen Ozean das "Mittelmeer der Zukunft". Der Amurhafen Nikolajewsk, von dem man seiner Zeit so viel erwartete, hat sich als Stützpunkt der pacifischen Flotte Russlands schlecht genug bewährt; und kaum viel besser ist es mit Wladivostok gegangen. An beiden Punkten hemmt das Eis sechs Monate in jedem Jahr alle Freiheit der Bewegung. Wie viel besser würden nicht die prächtigen Buchten von Port Lazarew und Woenjan in Korea dem angegebenen Zweck entsprechen! Und diese zu erringen, bietet der gegenwärtige Japanisch-chinesische Krieg möglicher Weise den längst im Geheimen erwünschten Anlaß, den man vielleicht nur deshalb nicht mit russischer Rücksichtslosigkeit ergriffen hat, weil eben die sibirische Bahn noch nicht fertig ist.

Rendanten für die katholische Schulgemeinde Ryzin gewählt und bestätigt worden.

F. Ostrowo, 4. Okt. [Stadtverordnetenversammlung. Vorlesungssitzung. Ausstellung. Personen.] In der gestern hier selbst stattgehaltenen Stadtverordnetenversammlung wurde zunächst der zum Magistratsmitgliede gewählte und von der Regierung bestätigte Kaufmann Simon Spiro hier selbst als solcher durch Bürgermeister Noll eingeführt. Die Versammlung beschloß alsdann mit überwiegender Majorität, die städtischen Vertreter auf dem Kreistage zu veranlassen, gegen die neu geplanten Vertragsbedingungen mit der Firma Venz u. Comp. in Stettin wegen Erbauung der Eisenbahn Ostrowo-Sklawietzce zu stimmen. Der Kreistag hält bekanntlich in dieser Angelegenheit am 9. Oktober cr. eine Sitzung ab. Zum Schluß wurden noch die Herren Lachmann und Schulz zu Betschern und Blazko und Schlüter als Stellvertreter derselben bei den im nächsten Monat hierorts stattfindenden Stadtverordnetenwohlen gewählt. — In die Vereinszählungssitzung des Kreises Schildberg sind folgende Herren gewählt worden: Landrat v. Götz daselbst als Vorsitzender, Katasterkontrolleur Hermann in Schildberg, Ackerbürger Kołoski in Grabow, Vorwerksbesitzer Hampf in Marienthal, Taxator Iffland aus Kobylagora, Rittergutsbesitzer v. Bezki in Radow, Gutsbesitzer Osowiecki in Morawie, Rittergutsbesitzer Nobiling-Godzientow und Rittergutsbesitzer Koentig auf Vigota als Mitglieder. — Die am letzten Sonntag in unserer Nachbarstadt Raschkow stattgefundenen brennenwirtschaftliche Ausstellung war recht zahlreich besucht. Zu derselben hatte sich auch der Landrat Vergius aus Adelnau eingefunden. Die Stimmung der Gäste war eine recht gehobene, da Musik und Gesang mit Vorträgen und Reden abwechselten. Abends wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Den Schluß bildete ein Tanzkränzchen im Rathausaal, welches die Mitglieder des brennenwirtschaftlichen Vereins sowie deren Gäste bis in späte Nachtstunde in fröhlicher Stimmung zusammen hielt. — Der Kassenhilfe Seelig von hier ist zum 1. Oktober cr. in Schniedemühl zum Stadthauptmann-Assistenten gewählt worden.

V. Fraustadt, 4. Okt. [Kram- und Viehmarkt.] Auf dem heute hier abgehaltenen Kram- und Viehmarkt war der Verkehr ein recht lebhafter. Am meisten wurden gute Milchkühe und junge Zugochsen gekauft und ziemlich hohe Preise für sie gezahlt. Auch Jungvieh, das zur Mast füllt, wurde häufiger begehrt und zu guten Preisen übernommen. Händler und Landwirthe aus dem benachbarten Schlesien machen sehr viel Einkäufe. Auch auf dem Schweinemarkt, der wegen der anderwärts herrschenden Seuche gut belebt war, war das Geschäft ein sehr flottes. Auf dem Krammarkt hatten sich die Gewerbetreibenden aus den Nachbarstädten eingefunden. Alle, auch die hiesigen Geschäfte, dürften mit den gemachten Umsätzen wohl zufrieden sein. — Nachdem der hiesige Kreisausschuß in seiner Sitzung vom 28. September d. J. die Kosten zur Befahrung der generellen Vorarbeiten in der Eisenbahn-Angelegenheit Bühlau-Fraustadt beziehungsweise für die 11 Kilometer lange Trace Fraustadt, Ober-Britzen, Tilledorf, Lissen, Belmannsdorf genehmigt hat, ist heute mit den Vermessungsarbeiten begonnen worden.

<< Meseritz, 3. Oktober. [Jahrmarkt. Personalnachricht.] Der heut abgehaltene Kram- und Viehmarkt hat, vom besten Herbstwetter begünstigt, den Gewerbetreibenden fast durchweg gute Einnahmen gebracht. — Zum Nachfolger des zum 1. Juli an das Landgericht in Torgau verlebten Ersten Staatsanwalts Kubo hat zum 1. November cr. der Staatsanwalt Gleimann aus Stettin seine Berufung erhalten.

<< Meseritz, 4. Okt. [Blößlicher Tod. Personalnachricht.] Am vorigen Montag gegen 8 Uhr Morgens war der bestreiterne Bäcker aus Koppen, Kreis Bühlau-Schwiebus, im Begriff, mit seinen Arbeitern von Bahnhof Dürlettel nach Meseritz abzufahren, um in der Umgegend von hier Drainirungsarbeiten auszuführen. Bäcker hatte bereits für sich und sein Personal die Fahrläufe gelöst und wollte kurz vor dem Eintreffen des Regenwassers noch ein Glas Wasser trinken, als er, bevor er noch das Glas an seinen Mund gebracht, vom Schlag getroffen niedersank und sofort tot war. Der so jäh Verstorbene war als ein sehr solider Mann bekannt, von ganz normaler Körperkonstitution und stand im besten Mannesalter. — Der praktische Arzt Dr. Krausnik von hier hat seine Praxis aufgegeben und ist gestern in das im Oderbruch gelegene Dorf Beckn übergestiebt.

X. Wreschen, 4. Okt. [Versteigung. Verleger.] Wochentag auf Ausloosung. An Stelle des am 1. Okt. cr. nach Wronke verlebten berittenen Gendarmen Ringeltaube ist der Gendarm Gabler von Rokutow nach Sotolnik, Kreis Wreschen, versezt worden. — Wegen des hohen jüdischen Feiertages ist der am Mittwoch, den 10. d. Mts. in Miloslaw anstehende Jahrmarkt auf Dienstag, den 9. d. Mts. verlegt worden. — In der am 12. Juni d. J. stattgefundenen notariellen Ausloosung der Anleihescheine des Kreises Wreschen sind nach Abgabe des festgesetzten Tilgungsplanes nachbezeichnete Nummern zur Tilgung im Jahre 1895 gezogen worden: Lit. A. Nr. 22 lautend über 2000 M., Lit. B. Nr. 19, 20, 37, 66 über je 1000 M., Lit. C. Nr. 210, 220, 246, 292 über je 500 M., Lit. D. Nr. 87, 111, 152 über je 200 M. Diese Stücke werden hiermit den Inhabern zum 1. Januar 1895 mit der Aufforderung gefüngt, von diesem Tage ab die Valuta gegen Rückgabe der betreffenden Stücke nebst Talons und Coupons bei der Kreis-Kommunalkasse hier selbst abzuhaben.

a. Strelno, 4. Okt. [Biegeleiterichtung. Konkurs.] Der Grundbesitzer Josef Benedekszki zu Wolawapowska will auf seinem Grundstück daselbst eine Biegelei erbauen. — Neben das Vermögen des Grundbesitzers Bartholomeus Chudzinski zu Cincisko ist am 29. September cr. das Konkursverfahren eröffnet. Zum Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Kwieciński in Strelno bestellt worden.

r. Wongrowitz, 2. Oktober. [Für kulturtechnische Arbeiter] fehlte bisher hier ein Fachmann, da das Katasteramt durch amliche Arbeiten zu stark belastet ist und daher dabei nicht Aushilfe leisten konnte. Durch die, von zuständiger Seite erfolgte Berufung eines Kulturtechnikers ist einem dringenden Bedürfnis entsprochen worden. Derselbe soll einschlägige Arbeiten sowohl für den Kreis wie für die Meliorationsgenossenschaften und auch für Private veranlagten und beaufsichtigen.

R. Crone a. d. B., 3. Okt. [Ordensniederräfflung.] Der Fond für die Niederlässung der grauen Schwestern von der hl. Elisabeth hat durch die letzte zum Besten der Errichtung dieser Station veranstaltete Theatervorstellung eine beträchtliche Vermehrung erfahren, denn der Betrag der Vorstellung beziffert sich auf 207 M. Wenn es sich ermöglichen läßt, werden auch in einzelnen größeren Dörfern der Umgegend Niederlassungen je einer katholischen Ordenschwester eingerichtet werden. — In der Anlage von Gaben hat sich Herr Superintendent Radtke-Birnbaum bereit erklärt. — Der Eigentümer Adalbert Mitula zu Ryzin und der Diener Koch Kosciuk zu Charlc sind zu Vorstandsmitgliedern, ferner ist der Eigentümer Andreas Bielszak zu Ryzin zum

die Selbstständigkeit von Cronthal anerkannt, wogegen von zufälliger Stelle die Berufung beantragt wurde.

R. Bromberg, 3. Okt. [Unfall.] Als der zwischen Crone und Bromberg verlaufende Omnibus heute den Bahnhübergang vor Bromberg passieren wollte, wurde gerade die Barricade herabgelassen, wobei ein auf dem Rutschbord sitzender Passagier von der fallenden Schranke leicht getroffen und unerheblich verletzt wurde. Weitere Unfälle sind glücklicherweise nicht entstanden, der Omnibus leiste vielmehr die Fahrt logisch fort.

H. Bromberg, 4. Okt. [Die diesjährige Synode] fand gestern hier unter dem Vorsteher des Herrn Superintendenten Saran in der Sakristei der Pfarrkirche statt. Nach Eröffnung derselben durch Gesang, Schriftlesung und Gebet wurden die neu eingetretenen Mitglieder: Pfarrer Lohwasser - Steno, Pfarrer Kriele, Fabrikbesitzer Peterion und Eisenbahnssekretär Mattern-Schlesien der Versammlung vorgestellt, der letztere auch auf das Synodalgelübde verpflichtet. Es waren von 34 ordentlichen Mitgliedern 33 anwesend, mithin war die Synode beschlußfähig. Die Tagesordnung begann mit der Verlezung des vorjährigen Protokolls, dem eine Debatte nicht folgte. Dann erstattete der Vorsteher den Bericht über die liturgischen Zustände der Gemeinde des Synodalkreises und brachte im Anschluß an denselben zuerst die Sachengängerei der ländlichen Arbeiter und dann die Theilnahme jugendlicher Personen unter 16 Jahren an öffentlichen Tanzvergnügen zur Sprache. Über beide Punkte erhob sich eine eingehende Erörterung. Es folgte ein Bericht des Pfarrers v. Bischöfingk über die Bekehrung unserer Gemeinde an den kürzern Missions- und ein Bericht des Pfarrers Reichert über das heilige Vereinswesen der Diözese. Alle drei Berichte sollen veröffentlicht und den Gemeindelichenräthen mitgetheilt werden. Steuerath Bäck erstattete dann einen Bericht über das Rechnungswesen der Gemeinde, dem sich eine längere Debatte anschloß. Nach Beendigung derselben wurde die Synodal-Rechnung entlastet und der Betrag der diesjährigen Kollekte für die Seelsorge mit 108 Mark dem heiligen Siechenhaus zugewiesen. Darauf verlas Stadtrath Abicht den Entwurf eines neuen Voranschlages für die Synodal-Kasse auf die Jahre 1894/97, welche in Ausgabe und Einnahme mit 7500 M. balancirt und ohne wesentliche Abänderungen genehmigt wurde. Endlich wurde vom Pastor Knapp-Lochow ein von dem abwesenden Kantor Engel-Jordan eingefundener Vortrag über das vom Konfitorium gestellte Thema beitragen. Hebung des Chorgesangs verließen. Der Vortrag gipfelte in einer Reihe von Thesen, welche der nun folgenden Besprechung zu Grunde gelegt und mit unwesentlichen Abänderungen von der Versammlung gutgeheissen wurden. Nach dem Schlus der Synode hielten die Geistlichen noch eine kurze amicile Konferenz ab, dann vereinigten sich etwa 20 Synodenal zu einem Mittagsmahl in Sauer's Restaurant.

## Handel und Verkehr.

\*\* Berlin, 1. Okt. [Kartoffelfabrikate.] Nachdem man sich bereits darin gefunden, mit einer geringen Kartoffelernte rechnen zu müssen, und damit dem jetzigen Preisstande der Kartoffelfabrikate gegebenenfalls nur einen geringen Rückgang zu billigen wollte — wodurch auch die bisherige lustlose Stimmung anfang, einer besseren Auffassung Platz zu machen — hat die jetzt veröffentlichte Richtstellung über einen besseren Ausfall der Kartoffelernte nicht umsonst einen Rückschlag der besseren Meinung herbeizuführen. Das hier in letzter Zeit an den Markt gebrachte reichliche Angebot alter Ware erregte weniger Besorgnis, weil die Forderungen für neue Ware sich stabil auf einer gewissen Höhe behaupteten und diese nur langsam an den Markt kommen würde. Die Situation schien sich zu befestigen; man war bereits über neue Ware in Unterhandlungen getreten, und diese scheinen auch nicht ohne Erfolg zu bleiben. Nunmehr ist man von den Unterhandlungen wieder zurückgetreten, man will sich abwartend bis zu dem demnächst stattfindenden Stärkemarkt verhalten, hoffend,

dass dann Klärung geschaffen wird. Das laufende Geschäft sieht wieder recht viel zu wünschen übrig, und deshalb ist es immer noch als ein gutes Zeichen zu betrachten, wenn die Preise sich einzigermaßen auf der bisherigen Höhe halten könnten; kleine Konzessionen in den Forderungen der Verkäufer würden ja allerdings gemacht. Die Preise für Stärke und Mehl, sowohl solo als auf Lieferung blieben fast auf gleicher Höhe; es können nur solche, welche bezahlt wurden, in Betracht kommen, und zwar für übliche prima Qualität von 17—17,25 M. frei Bord Stettin, 17,50—17,70 M. frei Berlin, 17,70—18 M. frei Bord Hamburg. Dagegen geben die Forderungen theils bis zu 1 Mark über diese Preise hinaus. Ab den sächsischen Stationen ist prima Mehl zu 17,50 M. auf Lieferung angeboten und sind Abschlüsse dieser Preislage entsprechend gemacht worden. Mit feuchter Stärke halten die Produzenten noch sehr zurück. — Zu notiren ist frei Berlin: Kartoffelstärke, feuchte, 9,30 M., trockene, Prima 17,30 bis 17,70 M., Sekunda 13,00—15,00 M., Kartoffelmehl, Prima 17,60 M., Superior 18,30 M., Gef. 18,50—15,50 M., Stärke und Mehl-Lieferung Oktober-Mat 17,70 Mark, Kartoffel-Syrup, 42°, Prima, weiß, prompt und Lieferung 19—19,50 M., Kartoffel-Syrup, 42°, gelb, prompt und Lieferung 18,00—18,50 M., Kartoffel-Zucker, Prima, weiß, prompt und Lieferung 19,00—19,50 M., Dextrin, Prima, gelb und weiß 23,00—23,50 M., Amyrin, absolut löslich und säurefrei 21,50 M., Gummi blond bis röthlich 46,00 bis 62,00 M. (Beitschr. f. Spitz.-Ind.).

Die Welt auf dem Schoohe! Eine Reise am Kamin. In Folge einer von uns getroffenen Vereinbarung mit der Werner Company in Chicago und Berlin sehen wir uns in der glücklichen Lage, unseren Lesern die Welt geradezu in den Schoohe zu legen, sie in den Stand zu setzen, in aller Ruhe und mit allem Komfort ihrer Häuslichkeit in vollstem Maße dasjenige zu genießen, was immer der entschlossene und unermüdliche Tourist zu genießen vermag. Wir können auch noch mehr als das versprechen. Während wir das Auge mit naturwahren Bildern alles Interessanten, Schönen und Wunderbaren in fernern Landen ergötzen, bieten wir auch dem Geist wahre Feststunden durch die kurzen, aber lebensvollen Beschreibungen all der Gegenden und Orte aus der Feber Hrn. John B. Stoddards. „Die Welt auf dem Schoohe“ ist das Brachtwerk: „Im Fluge durch die Welt“, eine Sammlung von Ansichten, die durchweg von diesem berühmten Reisenden selbst aufgenommen sind und von ihm geschildert werden.

Er wird Sie durch Ihre eigene Heimat führen. Er wird mit Ihnen den schönen grünen Rhein hinabfahren und Ihnen alle Sagen der großartigen alten Burgruinen erzählen, die rechts und links das Gestade krönen. Er wird Sie nach dem wildromantischen Schottland, nach dem smaragdgrünen Irland geleiten. Er wird Ihnen Frankreich und alle Wunder von Paris, dielem großen Lustort der ganzen Welt, zeigen. Die Schweiz und die grandiosen Alpengelehrte werden Ihnen zur wohlvertrauten Umgebung werden. Sie durchstreifen an seiner Hand das sonnige Italien von Venetien, der Königin der Lagunen, bis zum wogenumrauschten Palermo. Mit der „Welt auf dem Schoohe“ können Sie eine ebenso unterrichtende wie unterhaltende Reise machen.

Diese Ansichten und Beschreibungen des Herrn Stoddard erscheinen in Lieferungen, jede Lieferung zu 16 vollseitigen Bildern auf seinem, schwerem Kunstdruckpapier. Das Format der Tafeln beträgt 28 : 34 Centimeter. Jede Lieferung hat ihre besonderen Vorzüge und Neize. Das ganze Werk stellt eine Kunst-Sammlung von unschätzbarem Werthe dar. — Die erste Lieferung enthält: Panorama von Paris. Ann Hathaways Hütte, Stratford-on-Avon, England, Ellen-Insel, und Loch Katrine, Schottland. Blarney-Castle, Irland. Panorama von Stockholm. Gruppe von Lappen, Norwegen. Das Heidelberg-Schloß, Luzern, Schweiz. Der „Graben“, Wien. Der „sterbende Gallier“, Kapitol, Rom. Columbus-Denkmal, Genua. Der Mailänder Dom. Garten von Gethsemane, Palästina. Botanischer Garten und Mt. Corcovado bei Rio de Janeiro. Stroh-Hütten bei Salamanca, Mexico. Am Indian River, Florida.

Photographien von solcher Vorzüglichkeit können nicht unter mehreren Mark für das Stück erstanden werden. Unter den Bedingungen jedoch, welche wir in den nächsten Tagen veröffentlichen werden, kann sich Ledermann die Lieferung von sechszenigen Bildern zu einem Preis beilegen, der für jedes Haus leicht zu erschwingen ist. Soweit genaue Kenntniß der Welt, ihrer schönen Gegenden, ihrer Brachländer, ihrer Reichthümer und Kunstschatze sich erstreckt, wird dieses Werk den Armen an die Seite des Millionärs stellen und „den Hirtenstab dicht neben das Scepter legen“.

Verlag der „Posener Zeitung“.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Rötel).

Kauf Sie Meiningen 1 Mark-Loose.

140000 Mark baar ohne Abzug

zu gewinnen auf 12947

I. Marienburger u. I Rothes + Loos,

ausserdem noch ca. 9400 Gewinne von 30000, 20000, 15000 M. etc.

Ziehung 18., 19., 24., 25. u. 26. Oktober.

Originalloose für beide Lotterien incl. Porto u. Liste à M. 6,50.

M. Fraenkel jr., Bank-  
geschäft, Friedrichstr. 30.

## Die Zahnpflege

Ist das wichtigste Objekt der gesunden und kosmetischen Erhaltung des Mundes. Ein angenehmer Mund erhält erst durch gesunde, weiße und reinliche Zähne seine volle Schönheit. Frische und Anziehungs Kraft und hat sich zur Erhaltung und Reinigung der Zähne und des Mundes die nun seit 29 Jahren eingeführte unübertreffene C. D. Wunderlich's Zahnpasta (Odontine) am meisten Eingang verschafft, da sie die Zähne glänzend weiß macht, den Weinstein entfernt und somit dem Verderben der Zähne vorbeugt, jeden übeln Atem und Tabakgeruch entfernt, sowohl auch den Mund angenehm erfrischt. Zu haben à 50 Pf., ovale Dose à 60 Pf., bei Herren J. Schleyer, Breitestr. 13, Droguist J. Bartkowski, Neustadt.

## Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung bestimmt 18. und 19. October er.

Hauptgewinne: 90 000, 30 000, 15 000 Mk. Baar etc.

Original-Loose à 3 Mark — Porto u. Liste 30 Pf. — versendet 12896

J. Eisenhardt, Berlin NW., Brücken-Allee 34.

## Julius Hainauer,

Königl. Hof-Musikalien-, Kunst- und Buchhandlung,  
Breslau, Schweidnitzerstraße 52.

### I. Musikalien-Leih-Institut.

II. Leihbibliothek — deutsch, französisch,  
englisch.

### III. Novitäten-Bücher-Zirkel.

Abonnements mit und ohne Prämie  
von jedem Tage ab zu den günstigsten Bedingungen  
besonders für Auswärtige.

Prospekte gratis und franko.

Diese Institute sind vermöge ihrer Ausdehnung außerordentlich leistungsfähig und dafür bekannt.

11831

Nächsten Montag u. Dienstag, den 8. u. 9. Oktober

Ziehung der XXVII. grossen Hannoverschen Lotterie!

3323 Gewinne Haupt-Treffer

10 000 Mark

5000 Mark, 4000 Mark, 3000 Mark, 2000 Mark,

3 à 1000, 5 à 500, 10 à 300, 10 à 200, 40 à 100 M. etc.

Loose à 1 Mark 11 für 10 Mark. Porto u. Liste 20 Pf.

empf. u. versendet das General-Debit von

Hermann Franz, Hannover.

In Posen bei H. Lichtenstein, J. Neumann, Lindau & Winterfeld u. M. Bendix.

Wirkt nicht  
heftig

Sämtliche  
Gewinne  
90%  
Effectiv-  
Werth



Warnung vor Nachahmungen  
Liebe's Sagradawein.  
Fluidextrakt von Cascara Sagrada  
gegen Stuholverstopfung und  
Schwerverdaulichkeit bewährt!  
J. Paul Liebe Dresden

In allen Apotheken

wie Villen,  
Rhabarber,  
Senna,

Tamarinde und draufscherre Stoffe, sondern mild und regelt die Verdauung ohne jede Beißerweide; geeignet für jedes Alter.

Flasche M. 1,50; 2,25. Ausdrückl. „Liebe's“ Sagradawein fordern!

Lager in den Apotheken; in Posen:  
Neselkav., Hof-, Löwen-, Mothe Apotheke.

## Elektrizitäts-Aktiengesellschaft

## vormals Schuckert & Co.

## Zweigniederlassung Breslau,

Alexanderstrasse 8.

## Elektrische Beleuchtungsanlagen

jeder Art und Grösse;

### Bau elektrischer Centralen

für Städte und Ortschaften zu Abgabe von Licht und Kraft.

### Elektrische Motoren.

### Elektrische Strassenbahnen.

### Galvanoplastische, elektrolytische und elektrochemische Einrichtungen.

Pläne und Kostenanschläge gratis.

Billige Strumpfgarnie  
in Wolle und Baumwolle. Jede  
sparsame Dame verlangt Muster  
und Preissätze vom Garn-Ver-  
sandtgeschäft Gebr. Gördes  
in Düren (Rheinland). 7549

Planinos, kreuzsait. Eisenbau,  
v. 380 Mark an. 11167

Ohne Anzahl, a 15 M. monatl.  
Kostenfreie 4-wöch. Probesend.  
Fabrik Stern, Berlin. Neanderstr. 16.

Feinst. Magdeb. Delicate-Sauerkraut  
unübertrifft im Geschmack u. Schnitt, à Bord-Oxhof ca. 500 Pf.  
17 M., 1/2 Oxhof ca. 225 Pf. 10 M., Eimer ca. 110 Pf. 7,50 M.,  
Anter ca. 58 Pf. 4,50 M.; 1/2 Anter ca. 28 Pf. 3 M., Postdose  
ca. 10 Pf. 1,50 M. Salzgurken, saure, Va. Ant. 9 M., 1/2 Ant. 5,50 M.;  
1/2 Anter 3,50 M.; Postdose 1,60 M.; Pfesser-Gurken; pilant ca.  
3—10 cm lang, 1/2 Anter 9,50 M.; 1/2 Anter 5,50 M., Postdose  
2,75 M.; Essigwürzgurken ff.; ca. 10 cm lang, 1/2 Anter  
6,50 M.; 1/2 Anter 4 M.; Postdose 2,25 M.; Senfgurken; hart  
und glasig, 1/2 Anter 11,50 M.; 1/2 Anter 6,75 M.; Postdose  
3,75 M.; Grüne junge Schnittbohnen; Anter 13,50 M.,  
1/2 Anter 7,25 M., 1/2 Anter 4,25 M.; Postdose 2,25 M.; Perl-  
zwiebeln ff.; klein, 1/2 Anter 9,25 M., Postdose 4,75 M.; Mixed  
Picles. Postdose 4,75 M.; Preiselbeeren; in Raff. geleeartig eingel.  
v. 20 Pf. an p. Bo.-Bo. 40 Pf. Postdose 4,25 M.; ff. Blaumen-  
mus in 1/2 und 1/4 Ei-Fässern p. 100 Pf. Netto 14,50 M.; Post-  
dosen 2,25 M.; Sardellen; beste Brab. Postdosen 6,75 M.;  
Tafel-Mostrich; Postdose 2,75 M. Särgel, Eriben, Car-  
rotten, Compot, Früchte laut Preisliste. Alles incl. Gefäß ab  
hier, gegen Nachnahme oder Vorher-sendung des Betrages. Preis-  
listen kostenlos. Wieder-verkäufern Vorzugspreise. Garantie,  
kostenlose Zurücknahme. Albert Helm & Co., Conserven-  
fabrik, Magdeburg.

12624

## Schrotmühlen

neuester und bester Konstruktion, für Hand-, Gepel- und  
Riemenbetrieb, mit schärfbaren Steinen aus glashartem  
Stahlguß

fabricien als Specialität und empfehlen wegen ihrer großen  
Leistungsfähigkeit und soliden Bauart zu den billigsten Preisen.  
Eisenhüttenwerk u. Maschinenfabrik  
Tschirndorf N.-Schles.  
Gebr. Glöckner.

Wir warnen vor ähnlichen, ganz geringwertigem Fabrikat  
mit Steinen aus gewöhnlichem Gußzeisen.

12907